

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 28. Januar 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate uhd. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 11.

Das Abonnement auf den „Korrespondent“

kann monatlich, zweimonatlich und vierteljährlich bewirkt werden, und zwar nur bei der Post. Die Bestellungen sind rechtzeitig aufzugeben, da Nachlieferungen nicht stattfinden. Wer sich über die Vorgänge auf allen Gebieten des Buchdruckgewerbes in Deutschland und im Ausland auf dem schnellsten Wege unterrichten will, muß Leser des dreimal wöchentlich erscheinenden „Korr.“ sein. Das Organ des Verbandes der Deutschen Buchdrucker ist das älteste Gewerkschaftsblatt in Deutschland. Ein Buchdrucker-Gehilfe ohne den „Korr.“ hat seine Zeit nicht begriffen. Bezugspreis nur 22, 44, 65 Pf. (ohne Bestellgeld).

Gewerkschaftsrevue.

Man kann wirklich nicht mehr von einem Eiserlet des Lebens sprechen. Nur der ausgeprägte Stumpfsinn vermag allenfalls noch den sich überstürzenden Ereignissen, den nervenpannenden Vorgängen und den aufregenden Erscheinungen unserer bewegten Zeit teilnahmslos gegenüber zu verharren. Der Indifferentismus steht sein Geld eingengt und seinen Anteil immer kleiner werden. Das ist gut so und hilft über manches hinweg, was solche Zeitaläufe an Unerquicklichkeiten mit sich bringen.

Ob man nun den Blick in das vergangene Jahr zurückschweifen läßt oder mit spähenden Augen in die dunkle Zukunft hin dringen sucht, für unsere gewerkschaftliche Arbeit ergibt sich ohne weiteres der Schluß, daß die Gewerkschaftsbewegung heute mehr denn je im Mittelpunkt des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens steht.

Es ist das keine Übertreibung. So wenig aber der Pessimismus belebende Eigenschaften hat und große Wirkungen auszulösen vermag, so verkehrt wäre andererseits die Suggestion der Macht, die Richtung eines Machtzuges. Auf Sturmesskizzen kommen die Erfolge nicht, und wenn kein solider Unterbau vorhanden, nützen auch die feurigsten radikalen Deklamationen nichts. Aber nicht nur das Fundament muß fest und sicher sein, sondern Klugheit und Besonnenheit müssen regieren. Der Blick für die oftmals ganz unerbauliche Wirklichkeit muß klar, das Augenmaß für das Erreichbare geschärft sein. Bei den Führern soll nicht die Selbstüberhebung einreißen und die Masse darf sich nicht in Wahnvorstellungen über ihre Kräfteverhältnisse wiegen. Das Verständnis der großen Mitgliedererscharen dafür zu weihen, daß es mit dem bloßen Fordern nicht getan ist und daß es nicht allein auf das Wollen ankommt, sondern eine ganze Reihe von Momenten ein gewichtiges Wort mitspricht, das ist die schwierigste Aufgabe für eine richtige und ersprießliche Gewerkschaftsarbeit.

Die freien Gewerkschaften haben im allgemeinen sich zu dieser erfolgreicheren Strategie durchgerungen, haben manche innere Krisis auf diesem Weg überwinden und nicht selten auch überradikalen Leuten derbe Wahrheiten sagen müssen. So leghin wieder das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission (Nr. 2, Jahrg. 1911) dem Dr. Pannetier in Bremen, der in der Massenverhimmelung und im Herabsehen der Tätigkeit unserer Gewerkschaftsführer — die Charakterisierung als Verhöhnung der Massen gegen die Führer wäre richtiger — das Menschmögliche leistet. Wenn das Zentralorgan unserer Gewerkschaften bei der Gelegenheit auf die „proletarische“ Lebensweise dieses theoretischen Freundes der Schwierigen Faust grelle Schlaglichter warf, so ist das für den Betroffenen zwar hart, aber verdient hat er diese Kennzeichnung. Diesem doktrinären Theoretikern über gewerkschaftliche Fragen und Angelegenheiten in dem ganz links stehenden Teile der sozialdemokratischen Presse muß ein Ende gemacht werden; und es kann gar nichts schaden, wenn die Arbeiter die richtig kennen lernen, die ihnen immer vorpredigen, die Gewerkschaftsführer hätten den Komplex mit der Masse verloren, sie könnten deren Denken und Fühlen nicht mehr verstehen. Wer aber aus eigener Praxis von wirklichem proletarischen Empfinden nicht sprechen kann, sondern selbst bis über beide Ohren in der „bürgerlichen Lebensauffassung“ steckt, zeigt sich dann an solchen interessanten Feststellungen wie im Falle Pannetier, dessen Schreiberzeiten — unverantwortlich in jeder

Beziehung nennt sie das „Korrespondenzblatt“ — nunmehr wohl ein heilsamer Dämpfer aufgesetzt sein wird.

Ähnlich verhält es sich mit der Propagierung des politischen Massenstreiks, als dessen hauptsächlichste Vertreter gegenwärtig wohl der oben genannte Dr. Pannetier, Rosa Luxemburg und Dr. Bensch von der „Leipziger Volkszeitung“ gelten können. Während in Magdeburg dem Luxemburgschen Versuche, die Frage des politischen Massenstreiks wieder mehr in den Vordergrund zu stellen, verleiht wenig Glück beschieden war, hat kurz darauf Frau Dr. Luxemburg in einer Gewerkschaftsversammlung (bei den Metallarbeitern in Hagen i. W.) wieder ihr Stedenpferd geritten. Pannetier tat das in ergiebigerem Maß in politischen Versammlungen und erlor sich im besondern Württemberg als Feld. Er kam damit aber bei den mit einem gebundenen Empfinden ausgerüsteten Schwaben schlecht an. Für seine sogenannte neue Taktik fand er wenig Verständnis. In der Kollege Hildebrand und die „Schwäbische Tagwacht“ sagten ihm mit aller Deutlichkeit, welche geringe Meinung man dort von seiner mit dem Dedmantel der Wissenschaftlichkeit herausgesteckten Weisheit hat. Zuvor hatten sich einige Gewerkschaftsblätter mit den Massenstreikillusionen beschäftigt und der Frau Luxemburg, gegen die sich diese Artikel wandten, mit einigen Artigkeiten ihre ablehnende Haltung bedeutet.

Das alles kann wohl als ein erfreulicher Beweis angesehen werden, daß auf Gewerkschaftsseite wenig Neigung besteht, die an und für sich schon schwierige Arbeit einer wirklichen Schulung der Mitglieder durch eine derartige „Massenerziehung“ erschwern oder gar in Frage stellen zu lassen. Seitgestagts muß ja mit ganz andern Ermahnungen operiert und muß weit weniger dem Gefühl — als vom taktischen Standpunkt aus geurteilt werden, und zwar nicht nur von den Vorständen, sondern nicht minder auch seitens der Mitglieder. Da ist mit General- und Massenstreikideen wie auch mit anarcho-sozialistischen Ruffen wenig anzufangen, wenn die Kapitalkonzentration und die Unternehmerorganisationen einmal eine solche Stärke gewonnen haben, daß von ihnen als von einer wirklichen Macht gesprochen werden kann. Und das ist heute doch der Fall. Wir haben es im verflochtenen Jahre bei den Kämpfen der Bau- und der Werftarbeiter gesehen, welche ungeheuren Umfang die modernen wirtschaftlichen Kriege zwischen Kapital und Arbeit annehmen. Diese gewaltigen Formationen erfordern eine Strategie, die ein außerordentliches Maß von Erfahrung und Befähigung zur Voraussetzung hat. Aber noch etwas Wichtiges und Unerlässliches: gegenseitiges Vertrauen und Disziplin! An beiden hat es zeitweise gemangelt. Aber nicht nur bei diesen zwei Gelegenheiten. Es wird so viel nach einem größeren Kampf über die dabei gewonnenen Lehren geschrieben — und so schnell wieder vergessen! Nicht immer und nicht alles. Das wäre ja auch zum Verzweifeln. Wenn es im Jahre 1907 noch der eindringlichsten Ermahnungen eines Mannes von der Bedeutung August Bebel's bei den Berliner Bauarbeitern bedurfte, um diese von einem aussichtslosen Kampf abzuhalten, was jedoch selbst Bebel nicht gelang, so ist das wenig erhebend. Und wie berechtigt seine Worte waren, zeigte der Ausgang nur allzu deutlich: die Berliner Bauarbeiter erlitten eine sehr schwere Niederlage. Über allgemein beherzigenswert ist von seinen damaligen Ausführungen heute noch und auch ferner: „Die Führer sollen nicht etwa klavisch den Wünschen der Masse folgen, sondern sie sollen nicht allein die speziellen Zustände in dem betreffenden Gewerbe, sondern auch die allgemeinen Verhältnisse studieren und prüfen und danach entscheiden, ob gewisse Schritte getan werden können. Der Führer, der nicht den Mut hat, auch einmal gegen den Willen der Masse seine eigene Überzeugung zu vertreten, weil er sie für der Sache dienlich hält, der ist in meinen Augen ein elender Keul, der nicht verdient, Führer zu sein. Ich verlange, daß die an die führende Stelle Gestellten weiter sehen, als die meisten sein können, die von früh bis spät zu arbeiten haben in der Sorge um das tägliche Brot.“ Im vergangenen Jahre mußte Bebel sich dann an die Gesamtheit der Bauarbeiter wenden. Das war jedoch nach dem großen Kampfe und wurde notwendig, um dieser Arbeiterkategorie klar zu machen, welchen tatsächlichen Erfolg sie in ihrem gewaltigen Ringen erzielt habe. In diese wenig dankbare Aufgabe teilten sich mit Bebel noch einige Männer von Ruf in der Arbeiterbewegung.

Wir meinen, wenn es solcher Anstrengungen bedarf, der Masse begreiflich zu machen, was eigentlich in ihrem Interesse gelegen, dann sollten unbesessene Ratgeber nicht förmlich das Gegenteil von dem lehren wollen, was in Wirklichkeit notwendig ist. Freilich, Bebel hat auf dem sozialdemokratischen Parteitag im vorigen Jahre mit der Gründung des demokratischen Mißtrauens gegen die Führer kräftig daneben gehauen und kein Gewerkschaftsblatt hat dagegen entscheidendere Front gemacht als das der Maurer, denen Bebel, wie erwähnt, mehrmals ein so guter Berater war. Was aber bei Bebel ein Lapfus (und auch nach einer andern Seite gemünzt) war, das ist bei der gekennzeichneten Richtung Methode. Das macht jedenfalls einen Unterschied.

Einige recht verurteilenswerte Vorkommnisse im letzten Viertel von 1910 heizen es, wie einmal für gewissenlose Demagogen derartige Ansprüche harte Münze sind, und zum andern, daß das Mißtrauen tatsächlich keine Tugend ist. In Erfurt versuchten nämlich die Anarchos in einem einfältigen Flugblatt die Metallarbeiter zu dem alleinseignenden Generalfreist zu verleiten, machten in plumpster Weise darin gegen die Führer scharf, begingen aber auch die Infamie, Bebel's unglückliche Magdeburger Worte direkt auf die Gewerkschaftsführer zu beziehen. Der andre Fall betrifft die Kündigung eines Bevollmächtigten des Metallarbeiterverbandes in Hamburg, der auf Weisung der Verbandseitung in Stuttgart eine an einem Werktag zu nachmittags 4 Uhr beschlossene Mitgliederversammlung nicht einberufen hatte, weil erstens am andern Tage Vergleichsverhandlungen über die Beilegung des Wertarbeiterkampfes in Berlin stattfinden sollten, und zweitens die Abhaltung dieser Versammlung einer mehrstündigen Arbeitseinstellung gleichgekommen wäre. Selbstverständlich hätten sich daraus von neuem Komplikationen ergeben. Der erste Hamburger Bevollmächtigte erklärte sich darauf mit seinem gemäßigteren Kollegen solidarisch und kündigte ebenfalls. Die Sache wuchs sich also zu einem niedlichen Skandal aus.

Caprivi war es, des Deutschen Reichs zweiter Reichstangler, der einmal sagte, alle geistgeberischen und alle Regierungsmaßnahmen müßten vor allen Dingen in ihrer Wirkung auf die sozialdemokratische Partei geprüft werden. Graf Bofadomsky, von der besseren Gattung der neudeutschen Staatsmänner jedenfalls der Beste, äußerte sich im ähnlichen Sinne. Wie nun die Dinge heute für die Gewerkschaften liegen, haben sie bei ihren Entscheidungen nicht zuletzt auch daran zu denken, was für ein Echo sie damit bei den Organisationen am andern Ufer finden werden. Selbstredend ist davon nicht alles, aber doch so mancherlei abhängig. Und auch die gegnerischen Organisationen zwingen zu mancher Erwägung mehr. Daß diese, nun sagen wir einmal Kontrainternisten die einen mehr, die andern etwas weniger nichts andres sind als Sicherheitsventile, für deren richtiges Funktionieren neben den Unternehmern alle möglichen Faktoren emsig bemüht sind, haben jetzt erklant die christlichen Bergarbeiter bewiesen. Sont Enttäufung in allen Graden, wenn in einem Berufe die Hauptorganisation irgendeine Aktion allein unternehmen will — hier jedoch, bei der gegenwärtigen Lohnbewegung der Bergarbeiter, wo sie in aller Form zur Beteiligung aufgefordert werden, stellen sie sich aus Gründen, die in einem späteren Artikel noch erörtert werden sollen, abseits, indes die Hirsch-Duncker'schen und die polnischen Organisationen mitmachen. Allerdings, wenn Mütter wie die „Post“ und die „Kreuzzeitung“ dem Herrn Generalsekretär Stegerwald die Baden streifen ob seiner kamofen „grundlegenden“ Ausführungen über die prinzipielle Stellung der christlichen Gewerkschaften zum Unternehmertum und Staate — vor Tische las man's anders! —, dann kann man auch nicht mehr ehrliches Getrenntmarfchieren und Vereinfachlagen von solchen Leuten verlangen, ganz abgesehen, daß das bis zu einem nicht geringen Grade überhaupt ein Nonsens ist. Auch an diese gar nicht so neben-sächlichlichen „Inponderabilien“ ist sehr wohl zu denken, denn sie sind dem Unternehmerinteresse ebenso zuträglich, wie sie dem Arbeiterstandpunkte abträglich sind.

Um so mehr sollte allerdings die Einsicht obwalten, daß es nur schrittweise, dafür aber sicher vorwärts geht. Nirgend's haben die Stürmer ein größeres Fiasco erlitten als bei den Gewerkschaften. Nirgend's hat sich das Prophanzeien als ein so schlechtes Geschäft erwiesen wie in gewerkschaftlichen Fragen. Nirgend's aber haben die Praktiker, die von der Pike auf Gebieten, die Besonnenen

Wirklichkeitsmenschen, mehr recht behalten als eben in der Gewerkschaftsbewegung. Und so zahlenmäßig schwach auch jetzt noch die Gewerkschaften sind, so bedauerlich die Zersplitterung in verschiedene Richtungen, so heute recht erstarkte Unternehmertum wie die öffentlichen Gewalten sie müssen dennoch mit den Gewerkschaften als mit einem großen Machtfaktor rechnen.

Niemals, selbst nicht einmal nach glücklich verlaufenen Kämpfen von Bedeutung, ist dies der Arbeiterchaft so zum Bewußtsein gekommen als zu Ende vorigen Jahres. In dem Augenblick, als ein wirklich Großer vom Schauplatz seiner Tätigkeit und von der Bühne des öffentlichen Lebens zurücktrat, nämlich ein Großer unter den Scharfmachern: Heinrich Ugel Bued, 37 Jahre hat er dem Zentralverbande Deutscher Industrieller als Geschäftsführer gedient und erst mit der Erreichung des achtzigsten Lebensjahres legte er das Ruder beiseite. Unsere Lesern ist ja bekannt, daß dieser Zentralverband, die ausgesprochenste und mächtigste Scharfmacherorganisation ist, die das Ohr der Regierung in weitem Maße hat. Ugel Bued, ihr Führer, war es, der an dem einflussreichen Buchhausgeheimnisse wohl am kräftigsten geimmet hat, welcher damals folgenden bewundernswürdigen Satz schrieb:

Einer schrecklichen Zukunft gehen wir entgegen, wenn nicht bald andre Wege eingeschlagen werden und dem Arbeiter deutlich gemacht wird, daß er als Recht geborener, auch als solcher sein Leben zu verbringen hat. Das, was er sich einbildet, als seinen rechtmäßigen Arbeitsverdienst zu betrachten, ist eben eine ihm in Unabden gewährte Zulassung, für die er sich dankbar zu zeigen hat.

Bued scheint den Regensburger Bischof vorausgeahnt zu haben, der bekanntlich im vorigen Jahre nach im Bayerischen Reichsrat den ägerntiserenden Wunspruch tat: „Wer Recht ist, soll Recht bleiben“. Aber was sagte dieser selbe Bued jetzt in seinem Schwanengesange?

Ich habe früher die Ansicht vertreten, daß auch selbst die stärksten Gewerkschaften der vereinigten Arbeiterchaft gegenüber nicht bestehen könnten. Diese Ansicht habe ich heute nicht mehr. Namentlich haben drei Kämpfe des letzten Jahres so deprimierend auf mich gewirkt. Der erste war die Aussperrung im Baugewerbe. Diese Aussperrung war überhaupt sehr gewagt, sie wurde nur in Sachsen und Süddeutschland mit einiger Schärfe ausgeführt. Es kam ein Ungleich zustande, der aber mit einer Niederlage der Arbeitgeber gleichbedeutend ist. Das Eingreifen der Reichsregierung in die Kämpfe der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist verfehlt. Bei derartigen Kompromissen zieht der Arbeitgeber immer den Kürzeren. Eine weitere Erscheinung war die Aussperrung im Schiffsgewerbe in Hamburg. Diese Verhandlungen führten zu einer völligen Niederlage der Werkten.

Ähnlich hat auch die Aussperrung der Straßenbahnangestellten in Bremen geendet. Welches sind nun die Lehren; die daraus zu ziehen sind? Einmal die, daß die bis ins kleinste und mühseligste geordnete Organisation der Arbeiter sich zu einer furchtbaren Macht entwickelt hat. Mit Aussperrung zu drohen, ist nicht mehr zweckmäßig, da lachen die Leute darüber. Mit kleinen Aussperrungen werden sie dann ihrer mächtigen Organisation fertig. Aber immerhin würde bei einer Aussperrung von 460000 Metallarbeitern der Sieg auf unserer Seite gewesen sein. Es handelt sich da um zwei Millionen Mäuler, die täglich gefügigt werden müßten. Da würden die 50 Millionen der Gewerkschaften bald draufgegangen sein. Der Sieg wäre den Arbeitgebern sicher gewesen. Aber der großen Mehrheit der Industriellen fehlt noch die Einsicht in die Lage und die Opferwilligkeit. Die jetzige Lage stellt den Arbeitgeber vor die Notwendigkeit, sich trotz aller aus erbärmlichen kleinen Motiven herbeigeführten Spaltungen der Industrie fest zusammenzuschließen, um mit unerschütterlichem Willen die Gewerkschaften zu vernichten und niederzuschlagen, oder aber er muß sich unter die Aufsicht der sozialdemokratischen Hezer und Unzuführer und unter die Kontrolle der gewerkschaftlichen Vertrauensleute stellen.

Das Organ des Arbeiterverbandes trat diesem Pessimismus Bued's zwar entgegen und zeigte sich verschiedentlich gegenteiliger Ansicht, aber es gelang das wohl mehr aus Gründen der Logik, die den ersten Teil dieser seiner Ausführungen als richtig anerkennt und deshalb nicht gerade erbaut ist von dem Bued'schen Niefenkampfgewerbe der Zukunft. Daß aber die großen Unternehmervverbände das Bued'sche Lebensgefühl sich ohne weiteres zur Sehre dienen lassen werden, ist kaum anzunehmen. Die von dem Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe in Angriff genommene Gründung eines „Wehrzuges“, der in die Millionen gehen soll, spricht eher dafür, daß man erst noch etwas mehr Besorgnis bezahnen will, um schließlich auch nur zu einer Bilanz wie Bued zu kommen: Die Gewerkschaften widerstehen den vereinigten Arbeitgeberverbänden und ihrem Kapitale! Der von ihrem tüchtigsten Sachwalter mit sehr kritischen Augen betrachtete Verhandlungsweg ist ihnen ebenso wenig genehm. Die Furcht, daß kräftig Haare lassen zu müssen, ebenso groß. So deutlich dieser Fingerzeig auch für die Gewerkschaften ist, und so sehr sich auch die gegenwärtige Gewerkschaftstaktik damit empfiehlt — was in unseren Reihen nicht minder Beachtung verdient —, wie haben vorerst dennoch mit weiteren großen Klüftungen und riesenhaften Anstrengungen der Unternehmerverbände zu rechnen und haben uns darauf gefaßt zu machen, daß die Organisation der Arbeitgeber noch geschlossener wird und die hinter den Industriellenverbänden nachweislich stehenden Großbanken alle Geldminen springen lassen werden, um die Gewerkschaften in

Schach zu halten. Einem bedröhten Gewerbe oder einer bedrängten Industrie werden die Kämpfe der Zukunft ausgiebiger helfend beistimmen und die Kämpfe der Zukunft werden dadurch noch an Schwere zunehmen. Wir wissen ja, und es ist auch im „Korr.“ gelagt worden, daß der im Vorjahre gegen die Tarifverträge im Baugewerbe geführte Schlag letzten Endes auf die Buchdrucker abzielte, weswegen wir uns auch gar nicht zu wundern brauchen, wenn unsre diesmalige Tarifrezession seitens des Unternehmertums ganz allgemein von dem Gesichtspunkt aus betrachtet werden wird: „Tua res agitur“ (es handelt sich um deine Sache). Als wir im vergangenen Jahre den Erfolg der Bauarbeiter an dieser Stelle gebührend würdigten, wurde dieses Wort des Horaz als auch für uns Buchdrucker geltend angewandt. Wir werden in diesem Jahre die Rehrseite der Medaille kennen lernen

Aus alledem ergibt sich immer wieder, daß die gewerkschaftliche Taktik nicht zum Verzichtselbe theoretischer Spielereien gemacht werden darf. Wenn die „Deutsche Industriezeitung“, die nicht einmal direkt ein Gewerkschaftsblatt ist, die Bued'sche Wochenscheide einen Triumph der Gewerkschaften nennt, so sagte sie damit wirklich nicht zuviel. Daß gerade ein Bued hierfür als Kronzeuge aufmarschieren muß, ist für einen solchen Mann nach einer solchen Lebensarbeit gewiß tragisch. Nur aber einer jähren, unbeitreten, selbstüberzeugt und zielklaren gewerkschaftlichen Arbeit ist dieser Triumph zu danken.

Es will doch sicher auch etwas besagen, wenn ein ehemaliger preussischer Minister, der Freiherr v. Berlepsch, jüngst auf dem Helmarbeiterkongresse den Gewerkschaften ein Loblied sang, indem er den Organisationsgedanken als das beste Heilmittel aus den sozialen Nöten pries. Und wenn in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo rings wieder eine Hege gegen die Gewerkschaften im Gange ist, in einer Zeitschrift („Katteler Rundschau“), die doch andern Zwecken dient als den Interessen der Arbeiter, die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Organisation der Arbeiter betont und einer friedlichen Verständigung zwischen beiden Faktoren das Wort erhebet wird, so hebt sich das nicht nur vorteilhaft ab von der unheiligmangernen Prophezeiung Bued's oder den Scharfmacherleiden des nur noch pathologisch zu nehmenden Dr. Alexander Tille, sondern es sind dies sprechende Beweise, wie gut es die Gewerkschaften bis jetzt verstanden haben, sich wenn auch nur durch schrittweises Vorwärtstommen zu einem Machtfaktor zu entwickeln, mit dem man einfach rechnen muß. Das augenblickliche Toben in allen Scharfmacherkreisen und bei den Reaktionen aller Schattierungen ist doch auch nur ein Unerkenntnis, daß so groß und bebauerlich der Indifferentismus der Mehrheit der Arbeiterchaft immer noch ist, die Gewerkschaften aus der Vorstufe bloßer agitatorischer Gebilde nunmehr in das Stadium wirklicher Organisationen getreten sind. Diese Entwicklung gelang gewiß nicht durch „radikale“ Einzelmaßnahmen; sondern dieser Erfolg mußte gar schwer erarbeitet werden: Freuen wir uns dessen herzlich, geben wir aber auch die richtigen Konsequenzen daraus. Denn in dieser ändernden und zugespitzten Zeit sind Niederlagen der Gewerkschaften nicht nur Mißerfolge der betroffenen Organisationen, sondern hier heißt es für alle: Es handelt sich um deine Sache!

Das Buchgewerbe im Auslande.

Großbritannien. Der beabsichtigte Generalfreist im Buchdruckgewerbe des Vereinigten Königreichs ist plötzlich auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die London Society of Compositors und die National Society of Printers' Warehousemen and Cutters halten nach wie vor ihre Forderungen aufrecht und werden am 4. Februar überall, wo die 50 Stundewoche nicht zugestanden wird, in den Streik treten. Etwa 25 Pro. der Prinzipale haben bereits bewilligt. Für den 25. Januar war noch eine Sitzung der beiden Parteien in Aussicht genommen, von der sich jedoch die Vertreter der Gehilfen von vornherein nichts versprochen, weil der Prinzipalverband alle Sebel in Bewegung setzt, einschitzigere Prinzipale von irgenwelchen Bewilligungen abzuhalten. Sie jammern die alten Jeremiaden, daß sämtliche Drucksachen in Zukunft nur noch auf dem Kontinent hergestellt werden würden.

Sämtliche Zeitungsseher des Verbandes beschloffen, zu dem Extrabeitrag von 5 Schill. noch 5 Schill. oder eventuell mehr zuzulegen. Mitglieder, die weniger als 50 Schill. verdienen, sind nicht an diesen Beschluß gebunden. Die Korrektoren werden sich gleichfalls der Bewegung anschließen.

Finland. Wie man aus Helsingfors mittelt, wird der Streik mit der größten Begeisterung fortgesetzt. Im Volkshaufe werden jeden Tag Versammlungen abgehalten, und die Stimmung ist ausgezeichnet. Bis her haben 20 Druckereien die Forderungen bewilligt, davon sind nur sechs bürgerliche Unternehmungen. Ein „unparteiischer Beobachter“ schreibt im „Svenska Dagbladet“ über den Streik und kommt dabei auch auf die jetzige technische Ausführung der Zeitungen zu sprechen. Nachfolgend ein Bruchstück davon: „Die typographische Ausstattung ist im allgemeinen nicht tadellos, worüber man sich ja nicht zu wundern braucht. Der Druckfehler- taufel zeigt zurzeit reine Orgien. Die Spalten sahen die ersten Tage aus, als ob der Text aus lauter Versen bestände, jedoch ohne Reim — und leider auch manchmal ohne Sinn. Jedoch ist bereits eine Veränderung zum Besseren gesehen. Und das Publikum? Es laßt herzlich zu den Fatalitäten und nimmt es durchaus nicht übel, wenn z. B. eine Familienannonce erzählt, daß eine junge

Dame — durch die Schuld des Druckfehler-taufels — sich gleichzeitig mit zwei Herren verlobt hat. Man ist der Ansicht, daß die Hauptsache doch die bleibt, daß die Zeitungen überhaupt erscheinen“. Diese Schilderung läßt erkennen, daß die Situation für die finnischen Prinzipale durchaus nicht ehrenvoll ist. „Gutenberg“ teilt hierzu noch mit, daß an manchen Orten die Zeitungen der verschiedenen Parteienrichtungen (Jungfinnen, Altfinnen, Agrarier) mit ein und demselben Text erscheinen, nur der Kopf ist verschieden. Daraus ist zu ersehen, daß sogar die Parteienunterschiede aufhören, wenn es gegen die Arbeiter geht.

Abirgens ist ein, allerdings schwacher Versuch zur Einigung bereits am 10. Januar gemacht worden. Die finnischen Gewerksinspektoren haben an diesem Tage aus Anlaß des Streiks in Helsingfors eine Zusammenkunft gehabt, zu der Vertreter von Gehilfen und Prinzipalen geladen und erschienen waren. Die Gewerksinspektoren wünschten die hauptsächlichsten Streitfragen kennen zu lernen. Da die Gehilfenvertreter bereits vor Ausbruch des Streiks Entgegenkommen gezeigt hatten, verhielten sie sich bei der Zusammenkunft vollständig passiv. Die Vertreter der Prinzipale sollen recht unbefriedigt von dannen gegangen sein.

Diejenigen Prinzipale, die dem graphischen Arbeiterverband nicht angehören, sind vor kurzem in Helsingfors zusammengetreten, um einen eignen Verband zu gründen, der unabhängig vom Allgemeinen Arbeitgeberverband sein soll. Dieser Scharfmacherverband, der an dem Zustandekommen des Streiks seinen redlichen Teil beigetragen hat, fängt jetzt an, den Prinzipalen lästig zu werden. Daraus erklärt sich auch das Verbot der übrigen Prinzipale, von denen die allgemeinen Scharfmacher bisher nur den kleinen Finger erwischen konnten, sich eine eigne, unabhängige Organisation zu schaffen. Wenn an einem gewerblichen Kampfe die vereinigten Scharfmacher interessiert sind, dann kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß im Lager des wirtschaftlich Stärleren auch die Polizei als Hilfsstruppe auftaucht. So auch in Finnland. Die Streikenden gaben unter dem Titel „Freie Worte“ ein Flugblatt heraus, das auf der Strafe gratis verteilt wurde. Sofort war die Polizei mit einem Verbot auf dem Plan. Später zog sie ihr Verbot jedoch wieder zurück und gestattete die Weiterverteilung — da war aber die Auflage bereits vergiffen.

Wang besondere Mühe geben sich die Prinzipale, aus Schweden Streikbrecher heranzuziehen. Was jetzt soll es sich nur sehr schlecht gelohnt haben.

Russland. Wie wir einer direkten Mitteilung des Vorstandes des Rigauer Vereins der im Buchgewerbe Tätigen entnehmen, ist die Wirksamkeit dieses Vereins laut Befehl des kaiserlichen Gouverneurs vom 24. Dezember d. St. jetzt völlig eingestellt worden. Eine Angabe von Gründen für dieses Vorgehen erfolgte nicht! Die Polizei befragte am 26. Dezember a. St. die ganze Geschäftsführung des Vereins.

Italien. Einen schönen Erfolg ohne Ausstand erlangen die Kollegen in Rovigo bei Padona: Unerkennung des Verbandes und seines Arbeitsnachweises sowie eine angemessene Löhnerhöhung. — Im Gegenseite hierzu mußte fast ein Monat lang in Novara gestreikt werden, um eine Lohnaufbesserung von 21,60 auf 24, und im Jahre 1913 auf 26 Lire zu erreichen; die zwölf Feiertage im Jahre werden bezahlt, doch können vier Stunden Arbeit verlangt werden. — Auch in Reggio Emilia konnten nach dem Intervenieren des Verbandesekretärs schon nach kurzen Verhandlungen wesentliche Verbesserungen erreicht werden. — Der neunkündige Arbeitstag wurde in Cobogno eingeführt. Leider hatten dabei unsre Kollegen die Kasanien für die Nichtverhändler aus dem Feuer. — In Vincenza mußte fünf Tage lang alles ausgeboten werden, um die Prinzipale zu überzeugen, daß die Löhne zu gering und es auch dem Arbeiter freistehen müsse, sich zu organisieren, wo er wolle. Auch hier blühte unsern Kollegen der Sieg. — Letzterer veranlaßte die Prinzipale im benachbarten Arzignano, einen Frieden unter ähnlichen Bedingungen zu schließen. — Ein größerer Streik ist in Venedig ausgebrochen. Über das Resultat der vom Bürgermeister der Stadt angestregten Vermittlungsversuche ist noch nichts bekannt.

Wie im „Korr.“, so fand auch im italienischen Verbandsorgane das Todesurteil von Rouen die verdiente Würdigung. Doch wenn man in der Salomonstraße seinem Hergen so kräftig Luft gemacht hätte, was hätten da wohl die vielen unbefundenen Personen in Deutschlands Gauen angestellt? Sie stießen ja so schon kräftig genug in ihr Horn.

Türkei. Die staatliche Umwälzung, wie sie die Türkei vor einigen Jahren zu verzeichnen hatte, läßt ihren verändernden Einfluß besonders stark auf die Verhältnisse im Buchdruckgewerbe aus. Briefen aus dem Orient entnehmen wir eine kurze interessante Skizze über die wenig entwickelte gewerbliche Lage vor der Revolution und die spätere Entwicklung: Es gab fast ausschließlich Staatsdruckereien oder Druckereien für den Handelsbedarf (Prospekt, Kataloge usw.). Die Löhne waren für Erwachsene etwa 16—20 Ml. in der Woche; doch wurden viele Lehrlinge beschäftigt, die sich auf höchstens 8 Ml. stellten. Die Zustände waren patriarchalisch, die Arbeitszeit unregelmäßig; man arbeitete je nach Bedarf, bald mehr, bald weniger. Im allgemeinen drängte es nicht mit der Arbeit; wenn der Ruf des Mullah vom Minarette erscholl, da legte der moanmedanishe Seher seine Arbeit nieder, um die vom Koran vorgeschriebene Waschung vorzunehmen.

Während der Revolution streikten alle Arbeiter, wobei sich jedoch die Buchdrucker nach Nationen getrennt hielten: die türkischen, griechischen, armenischen, lateinischen (Lantiqua-) Seher. Es wurde eine ziemlich verdoppelte der Löhne erzielt. Die Revolution mit ihrer Propaganda, ihren neuen Zeitungen schuf überhaupt einen rasch und enorm steigenden Bedarf an Sehern. In einzelnen Fällen wurden geradezu exorbitante Löhne gezahlt, z. B. 5 türkische Pfund, d. i. 90 Mk. pro Tag! Aber dann begann das Heft sich zu wenden. Die Pause dauerte etwa sechs Monate. Während dieser Zeit kamen viele Seher aus Griechenland sowie türkische Seher aus Bulgarien und Rußland; auch wurden stellenweise Sehmäschinen eingeführt. Ein nochmaliger Streik ging verloren. Jetzt sind die Löhne so: türkische Seher erhalten 25 Pfaster, griechische — wegen des starken Zugangs — noch etwas weniger. Die Arbeitszeit ist 8¹/₂ bis 9 Stunden und wird streng eingehalten. Ein Feiertag in der Woche. — Über die Arbeitsverhältnisse der Maschinenseher, die nicht die günstigsten sind, haben wir im Vorjahre berichtet. Kein Maschinenseher sollte sich unter einem Wochenlohn von 100 Mk. nach Konstantinopel engagieren lassen. Außerdem ist die Zusage freier Ein- und Rückreise als unerlässlich im Auge zu behalten.

Aus den Jahresberichten 1910.

Hildesheim. Der Beschäftigungsgrad am Orte war etwas günstiger als im vorhergehenden Jahre. Die Zahl der in den hiesigen 21 Buchdruckereien beschäftigten Mitglieder beträgt 128, denen sieben Nichtmitglieder gegenüber. Marke Gutenbergbund ist hier nicht vorhanden. Neun Mitgliederveranstaltungen wurden abgehalten, deren Besuch ein einigermaßen günstiger war. In Vorträgen wurden gehalten: „Wie fördern und erhalten wir das Interesse am Verbandsleben?“ (Kollege Pfingsten (Hannover)), „Die Entstehung der Gewerkschaften und ihre bisherigen kulturellen Leistungen“ (Arbeitssekretär Wegener (Hildesheim)), „Rechte und Pflichten der Mitglieder“ (Kollege Hausmann (Hildesheim)), „Mit welchen Aufgaben hat sich unser Verband in der nächsten Zeit zu beschäftigen?“ (Kollege Hausmann (Hildesheim)), „Rückblicke und Ausblicke“ (Kollege Fritzsche (Hannover)). Die freiwillige Sammlung zugunsten der ausgesperrten Bauarbeiter ergab 360 Mk. Die tariflichen Verhältnisse können als geregelt bezeichnet werden. — Hof. Um einen engeren Zusammenschluß der Kollegen herbeizuführen und um ein größeres Interesse für die Organisation und den Beruf zu wecken und wach zu halten, wurde im vergangenen Jahre die Gründung eines „Ligations- und Fortbildungsvereins Hof und umliegende Druckorte“ mit dem Hof beschlossen. Dieser Verein ist nicht als ein organisches Glied des Verbandes gedacht. Der Versammlungsbesuch ließ innerhalb des Jahres zu wünschen übrig. Obwohl eine weitere Firma für die Tarifgemeinschaft gewonnen wurde, sind die tariflichen Verhältnisse am Orte noch mäßige, zum Teil auch die organisatorischen. Die Bibliothek des Ortsvereins hatte eine erfreuliche Frequenz zu verzeichnen. Die ausgesperrten Bauarbeiter wurden mit 28,10 Mk. unterstützt.

Jechow. Im Geschäftsgang ist gegen das Vorjahr eine Besserung zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl am hiesigen Orte stieg von 49 auf 52. Nichtmitglieder sind nicht vorhanden. Leider war die Zahl der Arbeitslosen und Kranken eine große. Dem Zwecke der Weiterbildung und Aufklärung dienten mehrere Vorträge. Kollege Grünner (Kiel) sprach über „Schiedsgericht und Arbeitsnachweis“ und Gausvorsteher Prüiter (Kiel) erstattete Bericht über die Gausvorsteherkonferenz. Schriftsteller F. Kauffert (Gamburg) behandelte das Thema „Das soziale Bewußtsein und seine Wandlungen“. Außerdem fanden noch Besprechungen aus dem Ratgeber für die Funktionäre statt. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 40 Mk. aus der Ortskasse bewilligt, während 29,40 Mk. aus Extrabeträgen aufgebracht wurden. Die Neuverrechnung des Gesangsvereins „Gutenberg“ zeitigte einen engeren Zusammenschluß der hiesigen Kollegen. Mit dem Johannistage wurde eine Ehrung der Kollegen G. Michaelsen, D. Schulze und S. Wittmaack verbunden, die das Jubiläum ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zum Verbandsbegehren konnten. Kollege König (Kiel) hatte aus diesem Anlasse die Festrede übernommen.

Landsberg. Unser Ortsverein hielt im abgelaufenen Vereinsjahr elf Versammlungen ab, welche von durchschnittlich 71 Proz. der Mitglieder besucht waren. In den Versammlungen wurden zwei Vorträge gehalten, und zwar sprach Kollege Rotowsky (Landsberg a. W.) über „Rückblicke — Ausblicke“, Kollege Otto Müller (Frankfurt a. O.) über „Die kommende Tarifrevision“. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Jahres 34, am Jahresschlusse 36, der gegenwärtig noch drei Nichtmitglieder gegenüberstehen. Gutenbergbündler, die einzeln hier dominierten, sind schon seit Jahren nicht mehr vorhanden. Am Orte sind fünf Buchdruckereien vorhanden, von denen vier den Tarif schriftlich anerkannt haben. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden durch Extrabeträge und Sammelkisten 52,25 Mk. aufgebracht. — **Wegeln.** Es wurden im Jahre 1910 zwölf Monats- und eine außerordentliche Versammlung abgehalten. Verbandsvorsitzender Döblin referierte über: „Die Lage im Buchdruckergewerbe“. Das gleiche Thema behandelte Gausvorsteher Fiedler (Wreslau). Im Durchschnitt waren die Versammlungen von 51 Proz. der Mitgliederzahl besucht; jährliche Versammlungen besucht, keine dagegen zehn Kollegen. Der Mitgliederbestand betrug Ende Dezember 102. — **Lübeck.** Der Mitgliederbestand betrug Ende 1909: 199; Ende 1910: 188 (denen

12 Nichtmitglieder gegenüberstehen). Die Mitgliederverringeringung ist auf das Konto der auch im letzten Jahre vorgenommenen Aufstellung von weiteren Sehmäschinen am hiesigen Orte zu setzen. Zehn Versammlungen fanden statt, welche alle besser hätten besucht sein können. Es referierten Redakteur Johannes Stellung über: „Deutsches Verfassungskonzept“, Reichstagsabgeordneter Th. Schwarz über: „Gewerkschaftliche Kämpfe im alten Lübeck“. In die ausgesperrten Bauarbeiter führten wir 400 Mk. ab. Der „Gewerkschaftliche Arbeiterklub“ wurden zwecks Ermöglichung der Teilnahme am Bremer Bundesfängerfeste 100 Mk. bewilligt.

Magdeburg. Das abgelaufene Jahr brachte unserm Ortsverein einen Mitgliederzuwachs von 30 (701 zu Anfang gegen 731 am Schlusse des Jahres), während die Nichtmitgliederzahl von 147 auf 110 zurückgegangen ist. Die Marke G. W. ist erfreulicherweise nicht vertreten. Es wurden eine gemeinschaftliche Versammlung mit dem Bezirk Stendal und neun Ortsvereinsversammlungen abgehalten. Leider muß auch hier gesagt werden, daß der Versammlungsbesuch nur mäßig war. Unser Gausvorsteher König sprach über: „Stimmungen im Buchdruckergewerbe“, und ferner über das Thema: „Die allgemeine Lage, unter besonderer Berücksichtigung der am 23. Mai in Berlin stattgehabten Gausvorsteherkonferenz“. Außerdem wurde noch eine Anzahl weiterer Vorträge allgemeiner Natur von tüchtigen Rednern gehalten. Der Tarif hat infolge an Ausdehnung gewonnen, als im abgelaufenen Jahre vier Druckereien ihren Beitritt zur Tarifgemeinschaft erklärt haben. Inse Mitglieder werden jetzt in 50 Druckereien beschäftigt, von 54 überhaupt. Die Arbeitslohnziffer erreicht nicht die Höhe des Vorjahres, was auf eine Schwundung der Geschäftslage zurückzuführen ist. Die Benutzung der Bibliothek hat sich erfreulicherweise gesteigert. Aus dem Rahmen des Mäßigen ragte unser 37. Stiftungsfest hervor, das wir in recht kollegialer Weise unter der freundlichen Mitwirkung des hiesigen Buchdruckerordervers eins feierten. — **Meißen.** Es wurden insgesamt elf Versammlungen abgehalten, in welchen wir unsre Geschäfte erledigten. Gausvorsteher Wendische (Dresden) referierte über: „Tarif und Arbeitsordnungen“, und Kollege Krahl (Leipzig) über: „Was die Zeit verlangt“. Der Mitgliederbestand betrug Anfang 1910 44, Anfang 1911 53, somit ist eine Zunahme von neun Kollegen zu verzeichnen; der Höchststand wurde am 1. Juli 1910 mit 54 Kollegen erreicht. Der Versammlungsbesuch hatte gegen das Vorjahr eine Zunahme aufzuweisen. — **Merseburg.** Der Versammlungsbesuch kann als befriedigend bezeichnet werden. Es wurden zwölf Monatsversammlungen abgehalten. Der „Korr.“ wird auf Kosten der Ortskasse gehalten, für je zwei Mitglieder ein Exemplar. Zwei Vorträge wurden gehalten, und zwar von Kollegen Schindelhauer: „Die gewerkschaftliche Organisation im Inneren, Äußeren, Bedeutung“, und vom Kollegen v. Kaminsky über „Mischeherstellung“. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 40 Mk. bewilligt, die durch Extrabeträge aufgebracht wurden. Im Laufe des Jahres betrug der Mitgliederbestand 30, stieg im April auf 41 und erreichte am Schlusse des Jahres wieder den alten Stand von 30 Mitgliedern. Gegenüber stehen uns neun Gutenbergbündler und eine Anzahl Unorganisierter. Das Verhältnis zu den anderen Gewerkschaften hat sich durch Anschluß an das Kartell gebessert. Für die Bibliothek wurden etwa 36 Mk. ausgegeben, sie wird sehr lebhaft in Anspruch genommen. — **Mühlhausen i. Th.** Das verfloffene Geschäftsjahr war für die hiesige Mitgliedschaft ein in jeder Beziehung zufriedenstellendes. Es fanden elf Versammlungen statt, die durchschnittlich von der guten Hälfte der Mitglieder besucht waren. Gausvorsteher Prox (Weimar) sprach über das Thema: „Ein Ausblick auf das Jahr 1911“. An hiesigen Orte sind jetzt zehn tarifreue Geschäfte zu verzeichnen, denen zwei tarifunreue gegenüberstehen. Für die Bauarbeiterausperrung brachte die hiesige Mitgliedschaft durch Beitragsverhöhung 80 Mk. auf. Am 18. Juni konnte der Ortsverein sein 20jähriges Stiftungsfest feiern, wobei der im März gegründete Gesangsverein „Typographia“ sich zum ersten Male der Mitgliedschaft vorstellen konnte. Der Mitgliederbestand betrug am Anfang des Jahres 64, am Ende desselben 69 Mitglieder. Außerdem stehen hier vier Nichtmitglieder.

Neumarkt i. Oberpaltz. Die tariflichen Verhältnisse am Orte sind als gute zu bezeichnen. Der Mitgliederbestand blieb auf gleicher Höhe (zehn). Nichtverbandsmitglieder sind keine vorhanden, aber ein Gutenbergbündler (Prinzippal). Der Versammlungsbesuch war gegen Ende des Jahres ein sehr guter. Der Geschäftsgang in den beiden hiesigen Druckereien ist zurzeit ein guter. — **Neuzode i. Schl.** Der Mitgliederbestand schwankte zwischen 46 und 49. Nichtmitglieder und Bündler sind keine am Orte. Die Arbeitsgelegenheit war etwas günstiger als im Vorjahre, doch hatten wir fast das ganze Jahr drei bis sieben Konditionslose. Dem Gewerkschaftskartell hat sich der Ortsverein angeschlossen. Gausvorsteher Fiedler hielt einen aufklärenden Vortrag über: „Gewerkschaftskartelle“. Der Versammlungsbesuch war zufriedenstellend.

Oberhausen. Die tariflichen Verhältnisse sind im großen Ganzen gute. Durch Neugründung zweier Druckereien sowie durch die allgemein günstige Geschäftslage stieg die Mitgliederzahl von 45 bis zum Jahreschluß auf 60. Der Versammlungsbesuch war in den zwölf abgehaltenen Monatsversammlungen durchschnittlich sehr schlecht, hob sich aber im letzten Viertel des Jahres merklich. Zwei Kollegen besuchten im ganzen Jahre keine Versammlung. Von einem schönen Zeichen der Solidarität zeugt die Tatsache, daß die Mitgliedschaft durch Extrabeträge 63 Mk. für die ausgesperrten Bauarbeiter aufbrachte

Zwei Vorträge wurden gehalten. Der „Korr.“ wurde obligatorisch eingeführt. — **Oide.** Im Jahre 1910 wurden hier neun Ortsvereinsversammlungen und eine Bezirksversammlung abgehalten, deren Besuch ziemlich gut war. Zwei Vorträge wurden gehalten: „Die gewerkschaftliche Entwicklung und der Tarifgedanke“ (Bezirksvorsitzer Bedeser (Münster)) und „Rechte und Pflichten der Mitglieder“ (Gausvorsteher Albrecht (Eisen)). Zahl der Mitglieder 15.

Wittenberg. Unser Ortsverein hatte im letzten Jahre stets gut besuchte Versammlungen. Gutenbergbündler geben es hier nicht.

Neutlingen. Das Berichtsjahr war für unsern Ortsverein ein erfreuliches. Der Geschäftsgang war befriedigend, was auch in der Zunahme der Mitglieder von 48 auf 56 in die Erscheinung trat. Nichtmitglieder stehen hier noch acht; einer andern Organisation gehören diese nicht an. Versammlungen haben acht stattgefunden. Gausvorsteher Knie (Stuttgart) referierte über die Gausvorsteherkonferenz. Der Ortsverein hat sich neuerdings auch der sachlichen Weiterbildung seiner Mitglieder zugewandt, welcher Aufgabe das freundschaftliche Verhältnis mit dem Ortsvereine Tübingen und dem Maschinenmeistervereine recht zutun kommt; dem Besetzt mit Fachzeitschriften wird andauerndes Interesse entgegengebracht. Gegen Schluß des Jahres begann ein akademischer Kursus für griechische Schrift mit 20 Teilnehmern. Für die Bauarbeiter wurden 48 Mk. aufgebracht. Mit Anfang des neuen Jahres haben sich die Mitglieder des Nachbarorts Pfullingen unserm Ortsverein angeschlossen. — **Rehdt.** Der Ortsverein besteht zurzeit aus 50 Mitgliedern, gegen 39 im Anfang des Jahres. Von diesen besuchten 50 Proz. die im Berichtsjahr abgehaltenen zwölf Versammlungen. Etwa zehn Nichtmitglieder sind noch vorhanden, während Gutenbergbündler nicht zu verzeichnen sind. Kollege Müller (Krefeld) sprach über: „Neuzeitliche Ausstattung von Druckmaschinen“, Gausvorsteher Albrecht über: „Die allgemeine Lage im Buchdruckergewerbe“. Der Geschäftsgang war im Sommer ein schlechter zu nennen, zum Herbst besserte er sich jedoch. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 15 Mk. durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Die tariflichen Verhältnisse am Orte sind als gute zu bezeichnen, während in den zu Rehdt gehörigen Dristchaften Wiesenkirchen und Obenkirchen das Gegenteil davon konstant werden muß. — **Rothenburg o. Tr.** Die Geschäfte des Ortsvereins fanden in elf Versammlungen ihre Erledigung. Ihr Besuch war durchweg ein guter. Der Mitgliederbestand erhöhte sich von 17 am Beginn des Jahres auf 19 am Schluß. Es gehören zurzeit sämtliche Gehilfen am Orte dem Verband an. Der hier bestehende Typographische Klub entfaltete eine rege Tätigkeit. Der Geschäftsgang war ein ziemlich flotter. — **Ruhroth.** Der Ortsverein erledigte im vergangenen Jahre seine Geschäfte in elf ordentlichen Versammlungen und einer Generalkonferenz. Diese waren durchschnittlich von 50 Proz. der Mitglieder besucht. Referate wurden gehalten: Kollege Kumpf: „Moses und Darwin“; Kollege Beckmann: „Die Tätigkeit des Tarifgerichts im Kreise Duisburg“; Kollege Schodt: „Strafgesetzbuch und Arbeiterklasse“; Kollege Schöred: „Der Verband und die nachfolgende Tarifrevision“; Kollege Heinenfecker: „Unsre Farben, ihre Bestandteile und Eigenschaften“. Unsere Bibliothek wies leider eine schlechte Frequenz auf. Die Verhältnisse in den hiesigen Druckereien sind als gute zu bezeichnen. Es stehen uns noch einige Nichtmitglieder gegenüber. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1910 60. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 52 Mk. aufgebracht.

Saalfeld a. S. Der zu Beginn des Jahres 75 und am Schlusse 69 Kollegen zählende Ortsverein erlebte in elf Versammlungen die laufenden Geschäfte. Die Teilnehmerzahl an den Versammlungen betrug im Durchschnitt 35. Gausvorsteher Prox (Weimar) referierte über: „Die tariflichen Forderungen der Zeitungsvorleger“. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden durch Sammelkisten und Extrabeträge 70,30 Mk. abgeführt. Gutenbergbündler sind hier fünf vorhanden, ebenso ein Nichtorganisierter. Dem Kollegengesangsvereine gehören insgesamt 48 Mitglieder an. — **Schwabach.** Die tariflichen Verhältnisse geben zu Klagen keinen Anlaß. In den drei Druckereien sind 14 Gehilfen (elf Verbands-, drei Nichtmitglieder) beschäftigt. Das Vereinsleben entfaltete sich in den regelmäßigen Monatsversammlungen, die guten Besuch aufzuweisen hatten. Die Einführung des „Korr.“-Obligatoriums wurde beschlossen. Der Mitgliederbestand ist von 13 auf 11 gesunken. — **Schwab. Grund.** Das Jahr 1910 kann für unsern Ortsverein, dessen Mitgliederzahl zwischen 28 und 29 abwichselte, als ein gutes bezeichnet werden. Die Vereinsgeschäfte wurden in neun Versammlungen erledigt, deren Besuch ein guter war; außerdem beteiligten sich die Mitglieder jeweils in stattdlicher Zahl an den beiden Halbjahrsversammlungen des Bezirksvereins Jagtkreis in Kraillsheim und Glangenen. Alle Neuausgelernten wurden dem Verbandszugegeführt. Die tariflichen Verhältnisse gaben zu keinerlei Eingreifen Veranlassung. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 20 Mk. aus der Ortskasse bewilligt und außerdem Sammelkisten ausgegeben. Die „Abtreibungsversuche“ des Gutenbergbundes wurden glatt abgewiesen. — **Schwelm.** Die Mitgliederzahl betrug am Anfang und Schlusse des Berichtsjahrs 18. Es wurden eine Generalversammlung und elf Monatsversammlungen abgehalten. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig. Arbeitssekretär Krüger (Barmen) hielt einen Vortrag über: „Streikzüge durch das Bürgerliche Gesetzbuch“. Im Ortsverein ist das volle „Korr.“-Obligatorium eingeführt, und hat sich diese Einrichtung bisher gut bewährt. Den ausgesperrten Bauarbeitern wurden 20 Mk. überwiesen, wofür Betrag

durch Extrasteuern aufgebracht wurde. Nichtmitglieder sind noch drei, Gutenbergländer keine vorhanden. In dem Kreisgewerkschaftskartell für den Kreis Schwelm sind wir durch einen Delegierten vertreten. — Singen am Hohentwiel. Unser Ortsverein erlebte im verfloffenen Jahre seine Geschäfte in elf Monatsversammlungen und beteiligte sich fast vollständig an den beiden Bezirksversammlungen. Eine gemeinschaftliche Versammlung der Druckorte Engen, Radolfzell, Überlingen und Singen wurde im Oktober hier abgehalten. Sie war mit einem sachtechnischen Vortrage des Kollegen Hesse (Freiburg) und einer Druckadrenausstellung verbunden. Der Mitgliederstand erhöhte sich auf 18. Nichtmitglieder stehen uns keine gegenüber. Die tariflichen Verhältnisse in den drei Druckereien sind zufriedenstellend. — Stahlfurt-Leopoldsdahl. Die Mitgliederzahl des Ortsvereins betrug anfänglich 25, am Jahreschlusse 24. Es wurden zwölf Monatsversammlungen abgehalten. Der Besuch war nicht so gut als in den Vorjahren, aber noch keineswegs schlecht zu nennen. Die Kassenverhältnisse haben sich gegen das verfloffene Jahr bedeutend gebessert. Die Verlegung des Kalendernats nach Berlin scheint, wie vorauszu sehen war, nicht ohne Einfluß auf die hiesigen geschäftlichen Verhältnisse zu bleiben. Nichtverbändler, welche aber für uns kaum in Frage kommen, sind zwei, Gutenbergländer keine am Orte. Für die ausgeperrten Bauarbeiter wurden 20 Mt. die durch Extrabeiträge erhoben wurden, an das hiesige Gewerkschaftskartell abgeführt. Das „Korr.“-Obligatorium wurde mit Anfang des Jahres eingeführt. Die Bezirksversammlungen wurden von den hiesigen Kollegen zahlreich besucht.

Lorquau. In allen Druckereien wurde der Tarif stritte eingehalten. Zehn Monatsversammlungen und eine außerordentliche Generalversammlung fanden im Laufe des Jahres statt. Kollege Kell (Leipzig) referierte über: „Unsre Zeit und ihre Gefordernisse“. Die Mitgliederzahl betrug am Anfange des Jahres 40 und schwankte im Laufe desselben zwischen 40 und 47. Am Jahreschlusse betrug die Mitgliederzahl 45. Die Marke NV. ist in drei Exemplaren vertreten. „Wandler“ haben wir hier keine zu verzeichnen.

Ulm-Neuau. Die Geschäfte unsres Ortsvereins wurden in einer Generalversammlung und zehn Monatsversammlungen erledigt. Der Versammlungsbesuch war durchschnittlich ein zufriedenstellender. 94 Mitgliedern stehen etwa zehn Nichtmitglieder gegenüber. Referate wurden gehalten vom Kollegen Neuhäuser über: „Organisatorische und gewerbliche Aufgaben“ und Kollegen Klein (Stuttgart) über: „Zeitgemäße gewerkschaftliche Betrachtungen“. Der hiesige „eine“ Ortsverein des Gutenbergbundes gelangte zur Auflösung, indem sich der einzige am Orte befindliche Gutenbergländer unsrer Organisation anschloß. In letzter Zeit wird die Werbemaschine für den Jugendbund kräftig geschlagen, aber nicht von einem Kollegen, sondern von einem — Metallarbeiter, welcher mit Pathos erklärte, in zehn Jahren existiere nur noch der Gutenbergbund!! In diesem Jahre können der erste und der zweite Vorsitzende auf eine zehnjährige Tätigkeit an der Spitze des hiesigen Ortsvereins zurückblicken. — Anna i. W. Die Vereinsangelegenheiten wurden in einer Generalversammlung, zwei außerordentlichen und zwölf Monatsversammlungen erledigt. Der Versammlungsbesuch war ein guter und betrug 85 Proz. Sämtliche Druckereien sind tariffrei.

Zossen. Die zwölf Monatsversammlungen hatten sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Regte Tätigkeit wurde auf den inneren Ausbau unsres Ortsvereins sowie des örtlichen Gewerkschaftswesens verwandt. Vorträge hielten Gauvorsitzer Hannack (Stettin) über: „Unsre Tarifgemeinschaft und ihre Kontrahenten“, ferner über die Gauvorsitzerkonferenz, desgleichen Kollege Brahmann über: „Drinnen und draußen“. Die Bibliothek hatte eine starke Inanspruchnahme zu verzeichnen.

Korrespondenzen.

-sx- Berlin. (Korrektorenverein.) Am 15. Januar fand die Generalversammlung statt. Der Besuch war gut, wenn auch noch nicht so, wie es in Anbetracht der kommenden Dinge zu erwarten gewesen wäre. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht des Vorstandes, der seitens der Versammlung zustimmend aufgenommen wurde. Für den Kassierer, der die ordnungsmäßige Abrechnung vorlegte, beantragte die Revisionskommission Entlastung, die in der üblichen Weise vorgenommen wurde. Zu den Neuwahlen ist zu bemerken, daß der Vorstand und die Revisionskommission wiedergewählt wurden. Der Jahresbericht wird den Mitgliedern gedruckt zugehen. Sechs Aufnahmen und drei Neumeldungen waren zu verzeichnen. Verschlössen wurde, die Sigungen versuchsweise auf den ersten Sonntag im Monat zu verlegen. Die nächste Versammlung tagt aber ausnahmsweise am 12. Februar, weil am 5. die Berliner Ortsvereinsversammlung in der „Neuen Welt“ stattfindet.

Biberach a. d. Alb. Am 14. Januar hielt der Ortsverein seine Generalversammlung ab, die, wie überhaupt alle Versammlungen, gut besucht war und einen lebhaften Verlauf nahm. Auf den Jahresbericht des Vorstandes konnten wir an anderer Stelle zurück. Die Vorstandswahlen brachten nur eine kleine Veränderung in der bisherigen Besetzung.

Donauschingen. Am 15. Januar fanden sich die Kollegen der Schwarzwalddruckorte Bounsdorf, Donauschingen, Furtwangen, Hüfingen, Neustadt in Donauschingen vollständig ein (auch einige Kollegen aus Willingen waren anwesend), um einem Referate des Kollegen

R. Lindenlaub (Freiburg) zu lauschen, das sich mit einem Rückblick auf die Anfänge unsrer Organisation und die Tarifgemeinschaft sowie den ferneren Aufgaben des Verbandes und der bevorstehenden Tarifrevision befaßte. Die leicht faßlichen Worte fanden reichen Beifall, und eine rege Aussprache folgte dem Referate, welches den Kollegen manches Neue und Wissenswerte brachte. Allgemein wurde auch im Laufe der Versammlung dem Wunsch Ausdruck gegeben, öfters im Jahre den Kollegen der zerstreuten Schwarzwalddruckorte Gelegenheit zu solchen Zusammenkünften zu geben, denn sie würden dazu beitragen, daß die Kollegialität gefördert, der Zusammenhalt ein fester werde!

S. Düsseldorf. (Vereinigung der Schriftgießer, Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Ein angenehmer verlässlicher Familienabend vereinigte unsre Mitglieder nebst Angehörigen am 7. Januar. — Eine gut besuchte Versammlung fand am 15. Januar statt. Nach Erledigung des „Geschäftlichen“ wurde die Tagesordnung zur Generalversammlung des Gau Rheinland-Westfalen in Essen zur Kenntnis gebracht und einer Vorgespräch unterzogen. Außerdem erzielte eine Anzahl tarifliche Anträge Zustimmung. Unter „Verschiedenes“ fand der Wunsch eines Kollegen allseitigen Anklang, daß auch seitens unsrer Vereinigung, ähnlich denjenigen anderer Sparten, im „Korr.“ ein Artikel über den Werdegang und die Gefahren unsres Berufs veröffentlicht werden möge. Die Mitglieder wurden gebeten, das nötige Material zu sammeln, um diesem Wunsche gerecht zu werden. Zum Schlusse streifte Kollege Gauß ein neues Gebiet der Druckausstattung, die „Monotypie“ (Braunschmidt und Gauß). Mit diesem stark in den Stereotypenberuf einschlagenden Verfahren lassen sich großartige Wirkungen erzielen. Nach der eingehenden Erklärung an der Hand vorliegender Druckfaden scheint diese Neuerung, weil für jede Abziedung oder Anzeigen gleich gut verwendbar, eine Zukunft zu haben.

Mz. Eberfeld. Die Hauptversammlung des Ortsvereins fand am 14. Januar statt und war von 120 Kollegen besucht. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten und nachdem der Jahresbericht gegeben war, erstattete der Vorsitzende Marschall Bericht von der in Essen abgehaltenen Bezirksvorsitzerkonferenz. Die Versammlung erklärte sich mit den dort gefaßten Beschlüssen einverstanden. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl aller bisher amtierenden Kollegen. Kollege Krämer gab sodann den Bericht vom Gewerkschaftskartell, nach dessen Entgegennahme die Wahl der Gewerkschaftsdelegierten erfolgte. Eingeweiht sei auch noch auf die am 5. Februar im „Falkentheater“ stattfindende große Matinee des Gesangsvereins „Gutenberg“ sowie auf die am 19. Februar von der Graphtischen Vereinigung in deren Vereinslokal arrangierte Ausstellung von Entwürfen und Arbeiten.

Erlangen. Am 18. Januar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Nachdem der Vorsitzende einen Rückblick über das verfloffene Geschäftsjahr gegeben, erfolgte die Erstattung der Kassenberichte, welche sämtlich gutgeheißen wurden. Die Stellungnahme zur Tarifrevision und die Anträge hierzu bildeten einen ausgiebigen Punkt der Tagesordnung. Eine hier eingebrachte Resolution, welche die Wünsche der Mitgliedschaft wiedergab, wurde einstimmig angenommen. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl zeitigte die Wiederwahl der bisherigen Vorstandskasse. Einem Antrage des Kartells auf Erhöhung des Beitrags von 15 auf 20 Pfg. pro Mitglied und Quartal wurde zugestimmt. Nach Erledigung noch einiger interner Sachen erfolgte Schluß dieser interessanten Versammlung.

Bezirk Frankfurt a. M. Wenn im verfloffenen Jahr über schlechten Versammlungsbesuch berichtet werden mußte, so scheint hierin, nach den beiden am 9. und 15. Januar abgehaltenen Versammlungen zu urteilen, eine Wendung zum Besseren eingetreten. Hoffentlich hält dies in Zukunft an. In der ersten beschäftigte man sich mit Anträgen zu dem am 11. und 12. März stattfindenden Goutag und mit der Aufstellung von Delegierten dazu. Allgemeinen Unwillen erregte es, als der Vorsitzende u. a. mitteilte, daß ein Kollege, welcher 31 Jahre in einer Homburger Druckerei tätig war, nach einem Wortwechsel mit dem Prinzipale zwei Tage vor Weihnachten ohne Kündigung entlassen wurde. (Warum wird ein solch „humaner“ Prinzipal nicht mit Namen genannt? Red.) — Die zweite Versammlung, welche von etwa 800 Kollegen besucht war, befaßte sich mit der bevorstehenden Tarifrevision. In derselben hielt Kollege Bachhaus ein Referat über die Entwicklung unsrer Tarifgemeinschaft. Der reiche Beifall am Schlusse seiner Ausführungen bewies, daß er den Kollegen aus dem Herzen gesprochen hatte.

A. Grauden. Der hiesige Ortsverein hielt am 15. Januar seine ordentliche Jahresversammlung ab. Nach Entgegennahme einiger Mitteilungen sowie der Abrechnung für das vierte Quartal 1910 wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Sodann erstattete der Vorsitzende Glowinski in längeren Ausführungen den Jahresbericht, aus welchem zu entnehmen ist, daß das verfloffene Vereinsjahr in allgemeinen ruhig verlaufen ist. Die Konjunktur am Orte war andauernd gut. Die Kassenverhältnisse des Ortsvereins können ebenfalls als günstig bezeichnet werden. Hiernach wurden die Vorstandswahlen vorgenommen. Es wurden die Kollegen Glowinski als Vorsitzender und Rosch als Kassierer wiedergewählt. Nach Erstattung des Kartellberichts sowie Wahl der Kartelldelegierten und deren Stellvertreter kamen unter „Verschiedenes“ noch einige interne Angelegenheiten zur Verhandlung.

Kaufbeuren. Am 15. Januar hielt die hiesige Mitgliedschaft ihre ordentliche Generalversammlung ab. Vertrauensmann Lippert hieß die zahlreich erschienenen Kollegen (21 von 27) willkommen. Kassen- und Kartellbericht wurden ohne Debatte erledigt und darauf die Wahl des Gesamtschuffes vollzogen. Diese ergab die Wiederwahl des Vertrauensmanns Lippert und des Kassierers Geymann. Unter „Verschiedenes“ wurde bekannt, daß durch Mitglieder des katholischen Gesellenvereins Agitation für den Unterebergund betrieben wird und zwei Kollegen zum Übertritte aufgefordert worden waren. Dieses Verbotwerden des Bundes war jedoch umsonst. Nach Besprechung der bevorstehenden Tarifrevision und interner Angelegenheiten schloß der Vertrauensmann die Versammlung mit dem Wunsche, die Kollegen möchten die künftigen Versammlungen ebenso zahlreich besuchen.

Riel. In einer am 15. Januar abgehaltenen, äußerst stark besuchten außerordentlichen Versammlung nahmen die Verbandsmitglieder der Orte Riel, Neumünster, Rendsburg, Sternförde, Bordesholm, Süderbrarup, Gutin, Plön, Preetz und Tzeheo Stellung zur diesjährigen Tarifrevision. Vor Eröffnung der Versammlung erfreute uns der Gesangsverein „Gutenberg“ durch das herrliche Lied „Gest Raum“. Der Vorsitzende begrüßte sodann die Erschienenen und konstatierte mit besonderer Gemütung die zahlreiche Beteiligung der auswärtigen Kollegen, waren doch etwa 65 Kollegen von außerhalb der Einladung des Vorstandes gefolgt. Über „Unsre Tarifrevision“ referierte sodann Kollege M. Brüter. An die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine rege, sachliche Diskussion, an der sich auch den Rielern Kollegen besonders die „Provinzler“ beteiligten. Die Aussprache endete mit einer einstimmig angenommenen Resolution, in der die Hauptforderungen zur Revision unsres Lohngesetzes niedergelegt waren. Nach einer Aufforderung an die Kollegen, alles Persönliche, alles Trennende beiseite zu lassen und fest zusammenzutreten, sowie den Führern das nötige Vertrauen entgegenzubringen, schloß Kollege Lorenze die imposante Versammlung.

Leipzig. (Maschinenmeister-Genera lversammlung am 13. Januar.) Unter „Kommissionsbericht“ gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über das vergangene Geschäftsjahr und forderte die Kollegen auf, auch in diesem Jahre, welches bekanntlich im Zeichen der Tarifbewegung steht, treu zur Sache zu halten und die Kommission durch regen Versammlungsbesuch zu unterstützen. Zum Jahres- und Kassenbericht, welcher gedruckt in den Händen der Mitglieder ist, ersuchten die Revisoren die Versammlung, den Kassierer zu entlasten, da sie die Bücher und Kasse in bester Ordnung gefunden hätten. Hierauf wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Zu der nun vorzunehmenden Neuwahl der Kommission sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß alle Kollegen in Anbetracht der Tarifbewegung noch ein Jahr im Amte bleiben. Da drei Kollegen ganz entschieden ablehnten, mußten drei Neuwahlen stattfinden, und zwar wurden gewählt die Kollegen Hesselbarth, Gerich und Rüdewall, letzterer als Obmann der Rotationsmaschinenmeister. Die übrigen wurden sämtlich wiedergewählt. Nachdem noch drei Erschleute und drei Revisoren gewählt waren, endete die gutbesuchte Versammlung.

Lüdenscheid. Der hiesige Ortsverein hielt am 14. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Besuch war in Anbetracht der sehr reichhaltigen Tagesordnung äußerst schwach. Der Vorsitzende machte zunächst einige Mitteilungen tariflicher Art. Der Kassenbestand ist ein sehr günstiger zu nennen. Bei der folgenden Neuwahl des Gesamtvorstandes wurden bis auf den Kassierer sämtliche andern Vorstandsmitglieder neu gewählt. Zu der am 29. Januar in Gagen stattfindenden Bezirksversammlung wird den Mitgliedern freie Fahrt gewährt werden. Einige interne Angelegenheiten beschloß die Versammlung.

e. Mannheim. (Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Am 8. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte sich in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung eines guten Besuchs zu erfreuen. Als Gäste konnten wir den Vorsitzenden der Süddeutschen Vereinigung, Kollegen Wader (Karlsruhe), sowie den Vorsitzenden des neugegründeten Klubs, Kollegen Israel (Mainz) begrüßen. Nach Erstattung des Jahresberichts, Erledigung des Geschäftlichen wie Technischen folgte Punkt 3 der Tagesordnung: Agitation im Gau Mittelrhein. Hierzu hatte Kollege Wader das Referat übernommen. In der Hand reichen statistischen Materials wies der Redner auf die Notwendigkeit einer regen Agitation hin, da doch von 83 im Gau Mittelrhein stehenden Kollegen nur 25 unsrer Vereinigung angeschlossen sind. Auch die Hilfsarbeiterfrage spielt in der Pfalz eine nur allzu große Rolle. Die Mainzer Kollegen haben sich dank der Unterstützung des Bezirksvorsitzenden Konradi zu einem Klub schon zusammengeschlossen. Nach kurzer Debatte wurde Mannheim als Vorort gewählt und ihm die weitere Agitation übertragen. Sämtliche Zuschriften aus dem Gau sind an den Vorsitzenden Braße, R 7, 11, zu senden. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die Versammlung ihr Ende.

Wetzlar. Am 14. Januar fand unsre diesjährige Hauptversammlung statt, in welcher der Vorsitzende Wittke nach Erledigung tariflicher Angelegenheiten einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr gab. Er stellte fest, daß auch in diesem Jahre trotz mancher Zwischenfälle ein gutes Stück Verbandsarbeit

geleistet wurde. Bei der folgenden Neuwahl wurde Kollege Wittke als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt, während die übrigen Ämter teils neu besetzt werden mußten, da verschiedene Funktionäre infolge Krankheit ihren übernommenen Pflichten nicht genügen konnten.

Mühlhausen i. Thür. Mit einer umfangreichen und wichtigen Tagesordnung beschäftigte sich die Generalversammlung unseres Ortsvereins am 13. Januar. Bei einem Mitgliederstand von zurzeit 69 hatten sich 49 eingefunden. In seinem Jahresberichte skizzierte der Vorsitzende die hiesigen tariflichen Verhältnisse und richtete an sämtliche Kollegen die Aufforderung zu treuer Mitarbeit für das angebrochene Tarifjahr. Die zur Verlesung gelangte Jahrespräsenzliste ergab, daß auch hierorts einige Kollegen das ganze Jahr hindurch keine einzige Versammlung besucht haben. Nachdem der Kassen- und der Kartellbericht erstattet waren, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, in der mit Ausnahme des Schriftführers die bisher amtierenden Kollegen Niemann als Vorsitzender und Schilling als Kassierer wiedergewählt wurden. Der Zentralbibliothek soll auch in diesem Jahr ein Beitrag zugesichert werden. Nach Erledigung verschiedener lokaler Angelegenheiten wurde noch bekanntgegeben, daß die Versammlung künftig an jedem zweiten Freitag im Monate stattfinden sollen.

Mühlheim am Rhein-Bez.-Gladbach. Unsere diesjährige am 15. Januar abgehaltene Generalversammlung war sehr zahlreich besucht. Aus dem vom Kollegen Sander erstatteten Kassenbericht war zu entnehmen, daß die Kassenverhältnisse gute zu nennen sind. Der Vorsitzende erläuterte den Jahresbericht, welcher beifällig aufgenommen wurde. Bemerkt sei hier, daß der junge Nachwuchs ganz dem Verbandszugeführt wurde, der Gutenbergsbund aber trotz aller Propaganda leer ausging. Bei der Vorstandswahl wurden mit Ausnahme des Schriftführers, welcher eine Wiederwahl ablehnte, sämtliche amtierenden Kollegen wiedergewählt. Nach Erledigung einiger Interna schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung.

München. Ein nachahmenswertes Entgegenkommen bezeugte die Firma G. Birk & Co. („Münchener Post“) dem gesamten Personale durch Gewährung einer einmaligen Lohnzulage im Betrage von 3 Proz. des Jahresverdienstes. Die im technischen Betriebe Beschäftigten erhielten an einem der letzten Bahltage infolgedessen 30 bis 90 Mk. über ihren Lohnsatz ausgezahlt. Diese Handlungsweise hebt sich sehr vorteilhaft ab von dem Gebahren einer hiesigen Großdruckerei, die fünf Gehilfen mit achtzehn-, elf- und neunjähriger Tätigkeit in dem betreffenden Geschäft mit dem Ersuchen um Lohnaufbesserung einfach abblies, obwohl die fünf Kollegen die vielen Jahre zum Minimum stiegen. Die Herren Direktoren und die Herren Faktoren hatten es im Räte der Götter für heiligt, und im und ihrer Prellität damit das Zeugnis größten sozialen Verständnisses ausgestellt, wogegen das erstgenannte sozialdemokratische Geschäft mit seiner Arbeiterfreundlichkeit ganz und gar verblüfft!

F.-F. Gladbach. Unsere Generalversammlung fand am 15. Januar in Anwesenheit des Gauvorsitzers Albrecht statt und war von 60 Kollegen besucht. Die Jahresberichte des Vorsitzenden, Kassierers und der Bibliothekare fanden glatte Erledigung. Einem Antrage der letzteren gemäß wurden 30 Mk. für Bibliothekswecke bewilligt. Die Vorstandswahl erledigte sich dadurch, daß die Kollegen Ibach als erster Vorsitzender und Schüring als Kassierer gewählt wurden.

Neurode i. Schl. In der am 8. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurde der bisherige Vorstand fast vollständig wiedergewählt. Als Neuerung wurde beschlossen, daß in jeder der vier hiesigen Druckereien ein Vertrauensmann gewählt werden soll. Für den Meistfachverwalter wurde eine jährliche Remuneration aus der Ortskasse, wie eine solche auch die Vorstandsmitglieder erhalten, bewilligt. Die übrige Tagesordnung war interner Natur.

Oppeln. Die am 14. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Von 24 Mitgliedern waren 23 anwesend. Außerdem waren zwei Krappziger Kollegen und ein Nichtmitglied aus Oppeln erschienen, dessen Aufnahme vollzogen wurde. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts wurde zur Vorstandswahl geschritten, welche die einstimmige Wiederwahl der bisher amtierenden Kollegen ergab. Hierauf wurden die vom Vorstande vorher aufgestellten Anträge zur diesjährigen Tarifrevision der Reihe nach durchberaten und einstimmig angenommen. Das 24. Stiftungsfest des Ortsvereins wird am 18. Februar gefeiert. Der letzte Punkt der Tagesordnung: „Druckerverhältnisse“, zettigte eine zum Teil erregte Debatte.

Radeberg (Sachsen). In der am 14. Januar abgehaltenen Generalversammlung waren die Kollegen fast vollständig erschienen. Vom Vorsitzenden wurde der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Bei den Vorstandswahlen wurde der bisherige Vorsitzende Hoffmann wiedergewählt. Ein gemächliches Beisammensein mit Damen in Gestalt einer kleinen Weihnachtsfeier schloß sich der Generalversammlung an.

Rastatt. Der hiesige Ortsverein hielt am 14. Januar seine ordentliche Generalversammlung ab, die von 19 Kollegen besucht war. Anwesend war auch unser Bezirksvorsitzer Kirsten aus Karlsruhe. Bei Vornahme der Neuwahlen wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt. Nach dem Berichte des Kassierers wurde ihm Decharge erteilt. Es folgte noch die Erledigung einiger interner Punkte.

Reinsfeld. Unsere am 14. Februar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Von 114 Mitgliedern waren 60 anwesend. Der Vorsitzende machte u. a. bekannt, daß die neugegründete Druckerei Müller in Lennep den Tarif anerkannt habe. Nach Erstattung des Jahresberichts und des Kassenberichts für das vierte Quartal 1910 wurde der bisherige Gesamtvorstand einstimmig wiedergewählt. Hierauf wurde der Kartellbericht entgegengenommen. — Am 18. Februar feiern wir unser Stiftungsfest, das sich hoffentlich eines regen Besuchs der Kollegen zu erfreuen hat.

B. Reichenbach-Langenbielau. Die am 15. Januar stattgehabte Generalversammlung fand unter mäßiger Teilnahme der Mitglieder in Langenbielau statt. Der Geschäfts- und Kassenbericht wurde genehmigt. Bei dem Punkte „Vorstandswahlen“ wurden die Kollegen W. Bölle (Ober-Langenbielau) als erster Vorsitzender und Kollege Albert Fritsch (Ober-Langenbielau) als Kassierer gewählt. Es wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 11. Februar stattfinden zu lassen, und zwar in Langenbielau. Die umliegenden Ortsvereine sind hierzu freundlich eingeladen. Mit der Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die Versammlung ihren Abschluß.

Rosenheim. Am 15. Januar tagte die Generalversammlung. Von 19 Mitgliedern waren 17 anwesend. Die Jahresberichte des Vorsitzenden, des Kassierers und Bibliothekars wurden zur Kenntnis genommen. Der alte Vorstand, mit Ausnahme der beiden Revisoren, wurde wiedergewählt. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Stellungnahme zur Tarifrevision, welcher, nachdem etliche Anträge und Anregungen zur Generalversammlung ihre Erledigung gefunden, eingehend erörtert wurde. Nach Erledigung von Punkten lokaler Natur schloß der Vorsitzende mit dem Mahnrufe zu fernem treuen Mitarbeiten der Verbandskollegen die Versammlung.

Saalfeld a. S. Noch besser besucht hätte die am 14. Januar abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins sein können, denn die umfangreiche und dabei wichtige Tagesordnung bedingte das Erscheinen aller Kollegen. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts durch die hierfür bestimmten Kollegen und Annahme eines vom hiesigen Bildungsausschusse gefaßten Beschlusses kam man zum Punkte „Vorstandswahl“, der durch einstimmige Wiederwahl der bisherigen Kollegen rasche Erledigung fand. Die dem Ortsvereine gehörende Bibliothek wird der Zentralbibliothek, verbunden mit Vezesimmer, angegliedert. Nach Erledigung weiterer und an dieser Stelle nicht zu erörternder Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Bezirk Sangerhausen. Am 15. Januar fand in Nordhausen die erste diesjährige Bezirksversammlung statt. Vertreten waren die Orte Nordhausen mit 29, Sangerhausen mit 10 und Artern mit 7, insgesamt 46 Kollegen. Der Bezirk zählt zurzeit 85 Mitglieder, denen 19 Nichtmitglieder gegenüberstehen. Erwähnt sei hier der Wechsel in der Bezirksleitung, welcher seit dem 1. Juli vergangenen Jahres Kollege Schmidt (Sangerhausen) übernommen hat. Punkt 4 der Tagesordnung: „Stellungnahme zur Tarifrevision“, sowie einige Interna zettigten eine rege Diskussion. Außerdem konnte über eine Ferienbewilligung und eine Fernerweiterung berichtet werden. Sämtliche Tagesordnungspunkte fanden glatte Erledigung. Ein von den Nordhäuser Kollegen im Vereinslokal arrangiertes Langtänzen bildete den Schluß der Zusammenkunft.

Saulgau. Am 14. Januar hielt der Ortsverein seine Hauptversammlung ab. Das vollständige Erscheinen wurde vom Vorsitzenden begrüßt. Der Jahres- und Rechenschaftsbericht gab einen Rückblick über das abgelaufene Jahr. Bei der Wahl des Vorstandes wurden neugewählt: Kollege Arnold als Vorsitzender, Kollege Mamber nahm sein Amt als Kassierer wieder an. Infolge Konditionswechsels mußte Kollege Gebler sein Amt als Vertrauensmann, das er drei Jahre treu bekleidete, niederlegen. Es sei ihm an dieser Stelle nochmals der wärmste Dank für seine Mithewaltung ausgesprochen. Der Gesangverein „Gutenberg“ widmete seinem treuen Mitgliede Gebler noch einige Abschiedslieder.

Speier. Wir sehen uns veranlaßt, die Kollegen vor dem Schriftföhrer Friedrich Max Müller (schreibt sich auch gelegentlich Müller), geboren 1878 in Weiden (Oberpfalz), zu warnen. Er wurde laut Zusage in München und Rosenheim wegen Betrügereien und Unterschlagung mit mehreren Gefängnisstrafen belegt und hat sich auch am hiesigen Orte während seiner kurzen Gastrolle Betrügereien und Diebstahl zuzuschreiben kommen lassen. Müller ist nicht Mitglied des Verbandes.

F. Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) Zu der am 8. Januar abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung waren die Mitglieder in großer Anzahl sowie Vertretungen aus Gßlingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Forzheim, Rottenburg, Tübingen und Ulm erschienen. Die zwecks Regelung des Verhältnisses zwischen Ausschuß und Technischer Kommission von der ordentlichen Generalversammlung eingesetzte Kommission gab bekannt, daß die Technische Kommission sich aufgelöst habe und nicht wieder neugebildet werden solle. Die vorgeschlagenen zwei Kollegen zur Verstärkung des Ausschusses wurden von der Versammlung gewählt. Sodann hielt Kollege Knie einen instruktiven Vortrag über unsern Spezialberuf. Er behandelte die Lage der Maschinenmeister und ihr Verhältnis zum Tarif in eingehender Weise, schilderte in interessanten Ausführungen Vorgeschichte und Entstehungsurachen unserer Druckbestimmungen im Tarif und entete Dank und Beifall

der Versammlung. Kollege Böber behandelte, die Ausführungen seines Vorredners teils unterstützend, teils ergänzend, speziell die Druckbestimmungen, zeigte die Mängel derselben und untersuchte Mittel und Wege zu deren Abstellung. Einem Antrag, in eine Diskussion über die beiden Referate nicht einzutreten, wurde zugestimmt. Zum Schluß gab der Vorsitzende seiner Anerkennung über den guten Besuch Ausdruck und forderte die Mitglieder zu regem Anteil am Verbandsleben auf.

Ulm-Reutem. Unsere am 14. Januar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Die Vorstandswahlen ergaben mit Ausnahme der Wahl des Schriftführers, welcher wegen Übernahme eines Geschäfts eine Wiederwahl ablehnte, keine Veränderung; beschlossen wurde u. a., am 29. Januar einen Lichtbildvortrag über das Thema: „Brüffel und die Weltausstellung, Interwepn und Ostende“ (Referent Kollege Haug (Stuttgart)) zu arrangieren, sowie unser diesjähriges Johannisfest durch einen längst geplanten Gegenbesuch der Mitgliedschaft Kempten i. U. zu begehen.

Wald (Hslb.). Um das technische Wissen und Können der hiesigen Kollegen zu vervollkommen, hat sich hier eine typographische Vereinigung gegründet. Von den 104 am Orte befindlichen Kollegen erklärten 40 ihren Beitritt. Andre technische Vereinigungen, die im Besitze überflüssigen Materials sind, werden freundlichst gebeten, dieses an den Vorsitzenden der Vereinigung, Kollegen Gustav Lange, Weyer (Hslb.), Brüderstraße 32a, zu senden.

Rundschau.

Vorbildliche Tarifarbeit leisten die beiden Kreisvertreter des Kreises IX, was aus einer Notiz im Breslauer „Generalanzeiger“ vom 25. Januar d. J. hervorgeht. Es heißt da: „An Eltern und Vormünder richtet der Tarifausschuss der Deutschen Buchdrucker im Inzeratenteile der heutigen Nummer auch in diesem Jahre die Mahnung, falls sie Anaben dem Buchdruckerberufe zuführen wollen, sich unter allen Umständen zu vergewissern, daß der Lehrprinzpal den deutschen Buchdrucker tarif anerkannt hat. Im Buchdruckergewerbe hat sich nahezu die Gesamtheit der Prinzipale und Gehilfen vereint und beschlossen, daß für die Folge nur solche Gehilfen Aussicht auf Unterkommen in den besseren Geschäften haben sollen, die in Druckereien gelernt haben, deren Inhaber erstens den deutschen Buchdrucker tarif beim Tarifamte der Deutschen Buchdrucker durch eine schriftliche Erklärung anerkannt haben, und bei welchen zweitens die Lehrlingszahl bei im deutschen Buchdrucker tarif aufgestellten Lehrlingskale entspricht. Die eingesezte Tarifbehörde im Buchdruckergewerbe wird streng darauf achten, daß die Schulmache gegen unlauiere Konkurrenz und Lehrlingszahl straf gehandhabt wird. Nähere Auskünfte wird an der im Inzerat angegebenen Stelle erteilt.“ Die Verschreitung dieses Wegs zur Verbeiführung besserer Lehrverhältnisse wäre auch einer Gebundung der Konkurrenzverhältnisse wäre auch für andre Tarifkreise empfehlenswert.

Zur Ausschaltung der Galvanoplastik soll ein neues Abschleppverfahren berufen sein. Nach einem Vortrage des Direktors der Gesellschaft, die das neue Verfahren zu verwerthen sucht, können mit der neuen Erfindung nach jeder Photographie innerhalb zweier Stunden Absätze hergestellt werden, die bis zu 50000 Druck liefern. Es fällt dadurch die Notwendigkeit jeder Zeichnung weg, was im ganzen eine Ersparnis von 50 Proz. der bisherigen Herstellungskosten ausmache. Das neue Verfahren eignet sich für Kalt- und Warmstereotypie. Da die Ausschichten und Vorgänge dieser Erfindung schon von vornherein sehr verlodend geschildert sind, wird man nach unsern Ansicht gut tun, sich die praktische Erprobung des Verfahrens um so eifriger anlegen sein zu lassen, ehe man die Galvanoplastik als überlebt betrachtet.

Als Schöffe wurde in München für das laufende Jahr Kollege Alexander Richter ausgelost.

Erhängt hat sich in Helmbrechts (Bayern) der 50jährige Buchdruckereibesitzer Adam Hahn in einem Anfälle geistiger Ummachtung.

Ein evangelischer Presseverband, der die evangelisch-christliche Weltanschauung in verstärktem Grade propagieren will, hat sich in Berlin konstituiert. 42 Provinzialverbände und Vereine haben sofort ihren Anschluß an die neue Vereinigung erklärt.

Die Pflicht der Presse, auf Mißstände öffentlich hinzuweisen, wurde vom Hamburger Schöffengericht in einer Beleidigungsklage gegen einen Redakteur des „Hamburger Echo“ in erfreulicher Weise anerkannt und als Grundlage zur kostenlosen Freisprechung angewandt. Der Redakteur hatte eine Zuschrift veröffentlicht, in der die menschenunwürdigen Schlafräume des Personals eines Bäckereimeisters schärf unter die Lupe genommen wurden, außerdem die Aufsichtsbekörbe auf verschiedene andre Ungehelichkeiten im Betriebe der betreffenden Bäckerei aufmerksam gemacht. Die Angaben beruhten auf Wahrheit und führten auch zu einer Verurteilung des Bäckereimeisters wegen Übertretung der Gewerbeordnung. Trotzdem hatte aber der Meister vom Waktrog die Kühnheit, gegen den Redakteur Strafanztrag wegen Beleidigung zu stellen, den er aufrecht erhielt, obwohl ihm vor Eintritt in die Verhandlung der Richter selbst nahegelegt, seinen Strafanztrag zurückzuziehen. Aber es kam anders, als der Kläger erwartete. Nach eingehender Verhandlung erkannte das Gericht auf Freisprechung des Beklagten und legte dem Privatkläger sämtliche Kosten auf, einschließlich der dem Beklagten ers

wachsenden persönlichen Auslagen. Schon aus subjektiven Gründen müsse der Angeklagte freigesprochen werden, da er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. In gutem Glauben habe er in sachlicher Weise nur das mitgeteilt, was ihm von Zeugen, deren Glaubwürdigkeit außer Zweifel stehe, mitgeteilt worden sei. Pflicht der Presse sei es, auf Missstände hinzuweisen, um die Behörden zum Einschreiten zu veranlassen. Schon aus diesem Grunde müsse dahingestellt bleiben, ob die Missstände, wie geschildert, vorhanden waren.

Bei den Wahlen zum Gewerbegericht in Singen (Hohentwiel) erhielten die freien Gewerkschaften von 856 abgegebenen Stimmen 453, die Liste des christlichen Kartells erzielte 273 und jene der Gelben 125. Auf die Liste der ersten entfielen fünf, auf die der übrigen drei und ein Vertreter.

Ein mißglückter Streikpostenprozess. Das Landgericht in Hagen sprach zwei wegen Vergehens gegen polizeiliche Anordnungen angeklagte Streikposten frei, weil sich die fragliche Anordnung eines Schutzmanns nicht direkt als notwendig erwies, da eine Gefährdung des Verkehrs durch das Verhalten der Streikposten nicht nachzuweisen war und eine spätere Möglichkeit dafür nicht in Betracht kommen könnte. Da der Staatsanwalt mit dieser Entscheidung nicht zufrieden war und Revision einlegte, hatte sich das preussische Kammergericht mit der Sache zu beschäftigen. Aber auch diese höchste preussische Gerichtsstanz kam zu einem freisprechenden Urteil, und zwar aus den gleichen Gründen wie das Landgericht. Es feste als selbstverständlich voraus, daß eine polizeiliche Anordnung nicht auf Geratenwohl ergehen dürfe, sondern eine einigermaßen nachteilige und nicht nur eingebildete Gefährdung als Grund haben müsse. Eine solche gerichtliche Korrigierung der polizeilichen Allmacht ist schon lange nicht mehr dagewesen.

Eine schwere Schlappe erhielten die „nationalen“ Arbeiter bei den Arbeiterauswahlschüssen auf der Torpedowerft in Wilhelmshaven. Die Wahlen mußten genommen werden, da der Ausschuss kein Amt niederlegte, weil eine von der Werk einberufene öffentliche Werftarbeiterversammlung eine Vertrauensresolution für die Wertleistung ablehnte. Nun sollte eine Kandidatenliste „nationaler“ Arbeiter durchgedrückt werden, wozu Reichsverbänder, Kriegervereiner, Kirch- und Landerische und Christliche eine lebhafteste Agitation unter höchster Protestation betrieben. Aber alles half nichts. Während früher die genannten „Nationalen“ über ein Drittel der Sitze im Ausschuss innehaten, erhielten sie diesmal nur einen einzigen, dagegen die freien Gewerkschaften 20 mit großer Majorität.

Vom Scharfmacher zum blutdürstigen Scharfrichter ist gar kein großer Schritt, das beweist die „Deutsche Arbeiterzeitung“, indem sie zu dem schändlichen Justizmord in Japan, wo in den letzten Wochen 21 revolutionäre zum Tode verurteilt und inzwischen auch hingerichtet wurden, auf die deutsche Justiz exemplifiziert und von ihr ein ebenso niederträchtiges Vorgehen gegen die deutsche Arbeiterbewegung fordert. Das Blatt schreibt wörtlich: „Die Regierung Japans, welche wohl erkannt hatte, daß sie im harten Kampf um die politische Ausbeugung und Festigung des Landes sich vor allem wirtschaftlich kräftigen und eine starke Industrie besitzen müsse, hat mit starker Hand alle Einflüsse bekämpft, die den wirtschaftlichen Aufschwung zu beeinträchtigen in der Lage gewesen wären. Aus diesem Grunde hat Japan die gewerkschaftliche Bewegung in richtiger Würdigung der Existenzbedingungen der Industrie mit Gewalt niedergedrückt und dadurch so günstige Arbeitsverhältnisse geschaffen, daß die japanische Industrie in ein Gebiet des Weltmarkts nach dem andern eindringen und vor allem die Einfuhr fremder Erzeugnisse wesentlich herabmindern konnte. Um den immer wieder auftauchenden Bestrebungen einiger revolutionärer Elemente ein Ende zu setzen, hat die Regierung Kizilich den als internationalen Agitator bekannten Dr. Tokoku und zwangig seiner Anhänger verhaftet, und nachdem die Beweise für eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers erbracht waren, alle zum Tode verurteilt. Es scheint, daß Japan es besser versteht, einem wirtschaftlichen Aufschwunge seiner Industrie die Bahn frei zu machen, als das alte Europa mit seiner Humanitätsduselei und seiner lauen Arbeiterpolitik.“ Wegen eines derart moralisch verkommenen Schreibeweise kann man nicht mehr polemisieren, die richtet sich von selbst. Das ist ja heller Wahnsinn.

Die englischen Arbeiter im Jahre 1910. Seit Mitte 1907 und während des ganzen Jahres 1908 hatte die Arbeitslosigkeit infolge der Krise zugenommen. Der höchste Stand wurde im September 1908 mit 9,5 Proz. erreicht, gegen 4,2 Proz. im gleichen Monate 1907, 7,1 Proz. im Oktober 1909 und 4,4 Proz. im Oktober 1910. Im Jahresdurchschnitt wurden in den Jahren 1906 bis 1910 als arbeitslos registriert: 3,6, 3,7, 4,7 Proz. Als Unterlage für diese Zahlen dienen die Berichte von Gewerkschaften, die rund 700000 Mitglieder zählten. Lohnänderungen wurden im Jahre 1910 für 534119 Arbeiter vorgenommen, die in ganzen eine wöchentliche Lohn-erhöhung von 13891 Pfund Sterl. erhielten, während die im Jahre 1909 an Lohnänderungen beteiligten 1151762 Arbeiter noch einen Verlust von wöchentlich 69120 Pfund Sterl. erdulden mußten. Im Jahre 1908 waren die Löhne der an der Statistik beteiligten Arbeiter um 61683 Pfund Sterl. für die Woche gesunken, 1909 um 60120 Pfund Sterl., zusammen also um 130803 Pfund Sterl., während die Erhöhung im Jahre 1910 nur 13891 Pfund Sterl. betrug, so daß die beteiligten Arbeiter zurzeit um rund 117000 Pfund Sterl. oder 2340000 Mk. wöchentlich schlechter

dastehen als am Jahreschlusse 1907, trotzdem hier nur organisierte Arbeiter in Frage kommen und die Gewerkschaften mit allen Mitteln eine Lohnverbesserung zu verhindern trachteten. Wie mag es da erst bei den Unorganisierten aussehen! Dabei stiegen die Lebensmittelpreise seit dem Vorjahre um 1,7 Proz., seit 1907 um 4,1 Proz. Ein wenig erfreulicher sieht es auf dem Gebiete der Arbeitsverteilung aus. Während 3068 Personen eine Verlängerung von 5414 Stunden wöchentlich annehmen mußten, erhielten 18341 Personen Arbeitszeitverlängerung von wöchentlich 43393 Stunden. 1910 fanden 406 Arbeitereinstellungen statt, an denen 508538 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt waren. Zu Beginn des Jahres waren 26 Arbeitereinstellungen des Vorjahrs noch nicht erledigt. Infolge dieser Arbeitereinstellungen gingen fast 9 1/2 Millionen Arbeitstage verloren; die Zahl der Beteiligten hat seit 1893, dem Jahre des großen Vergarbeiterstreiks, in allen Revieren keine solche Höhe wie 1910 erreicht! Die größten Kämpfe des Jahres spielten sich im Kohlenbergbau (115000 Beteiligte) aus Anlaß der Durchführung des neuen Bergwerkesgesetzes, in der Textil- und in der Schiffbauindustrie ab. Fast 5 Proz. der gesamten industriellen Bevölkerung des vereinigten Königreichs waren im Jahre 1910 an Arbeitereinstellungen beteiligt. Und trotz dieser verzweifelten Kämpfe hat sich die Lebenshaltung der englischen Arbeiter in den letzten Jahren ganz bedeutend verschlechtert! Deshalb werden die Arbeitskämpfe in der aufsteigenden Konjunktur zweifellos ganz gewaltig zunehmen.

Die Beurteilung der Unternehmerbeiträge zur Sozialversicherung findet im ersten Januarshefte des „Kunstwart“, einer vorzüglichen Halbmonatsschrift für Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten, eine sehr klare und zutreffende Kennzeichnung. Es heißt da, daß die Beitragspflicht des Unternehmers zu der staatlichen Zwangsversicherung mit einer bestehenden Amortisationsquote für den Verbrauch an Leben und Arbeitskraft des Arbeiters zu vergleichen sei. Wenn ein ordentlicher Kaufmann auf ein Gebäude jährlich ein bis zwei Prozent, auf Maschinen zehn Prozent des Preises abschreibe, so sei es wahrscheinlich eine bescheidene Forderung, daß er für seine Arbeiter ein bis zwei Prozent, für die kaufmännischen und technischen Angestellten künftig vier bis fünf Prozent vom Werte des Arbeitslohns abschreibe. Im Unterbewußtsein ging beim Gesetzgeber, als er die Lasten der sozialen Gesetzgebung zwischen Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer verteilte, wohl etwa folgende Ermüdung vor sich: „Wäre der Lohnarbeiter wirklich vollständig frei, so könnte er seine Arbeitskraft zu ihrem vollen Wert an den Unternehmer verkaufen. Dann aber müßte er allein die Lasten der für ihn zu schaffenden sozialen Gesetze tragen; denn dem Unternehmer würde ja durch eine Verteilung etwas von dem Ertrage seiner Arbeit geraubt.“ Nun aber ist er nicht völlig frei, sondern zum Teil Sklave des Unternehmers, und da ferner der Staat noch zum Teil ein Klassenstaat ist, der mit dem Besitzenden mehr als dem Besitzlosen gemein hat, so ist es nur gerecht, wenn Staat und Unternehmer, als die Mächte, die sich einen Teil der Arbeitskraft des Lohnarbeiters zwangsweise unentgeltlich aneignen, für dessen Wertminderung durch Abnutzung mit aufkommen.“ In einer andern Stelle des Artikels heißt es dann mit Bezugnahme auf die reaktionäre ablehnende Haltung vieler Unternehmer gegenüber der Sozialversicherung und besonders zu deren bekannnten Klagen über ihre allzuhohe Belastung, die beinahe die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt gefährde: „Von zwei Möglichkeiten muß irgendwann einmal eine eintreten: entweder muß es dem Unternehmertum gelingen, sich die Staatsgewalt so weit hotmäßig zu machen, daß es mit ihrer Hilfe der Lohnarbeiterschaft die Vorteile der sozialen Gesetzgebung nimmt, ohne irgendwelchen Ersatz zu bieten, oder es muß seinen Widerstand gegen die Herstellung einer genügend großen natürlichen Interessensolidarität mit der Lohnarbeiterschaft aufgeben, um mit dieser in wirtschaftspolitischen Fragen gemeinsam ohne Staatshilfe handeln und eine Verringerung der Lasten der nationalen Industrie ohne Beeinträchtigung der allgemeinen Volkswohlfahrt erzielen zu können. Letzteres würde zum Beispiel möglich sein, wenn man den gewerblichen Lohnarbeiter, wie Naumann es ausdrückt, vom Industrietertan zu einem Industriebürger erhöhe, der am Gewinne wie Nichts eines Unternehmens beteiligt wäre und auf die Leitung eines seinem ökonomischen Verständnis entsprechenden Einfluß ausüben könnte. Und dies würde in der Richtung liegen, die die Entwicklung bisher eingehalten hat.“ In diesen Darlegungen ist ein so großer Teil unserer eignen Anschauungen über die angechnittene Frage enthalten, daß wir uns aufrichtig darüber freuen, sie in einer so hervorragenden bürgerlichen Zeitschrift zu finden. Es wird darin auch der Weg gezeigt, der in einer entwicklungsfähigen Tarifgemeinschaftspolitik den wirtschaftlichen Frieden nach Möglichkeit sichert. Und es wäre nur zu begrüßen, wenn diese Art Werbungsarbeit für die Tariffrage zwischen Unternehmern und Arbeitern in dieser Bahn sich fortbewegen würde.

Eine zähe Lebensenergie hat trotz der großartigen industriellen Entwicklung und der Vermehrung der Großbetriebe das Handwerk, soweit es noch als selbständige Betriebsform in Frage kommt. Einen Rückschlag von mehr als 5 Proz. im Zeitraum von 1895 bis 1907 haben die Steinmetzen, Töpfer, Goldschmiede, Kupferschmiede, Zingelieber, Uhrmacher, Seifenfieber, Seiler, Gerber, Böttcher, Rammacher und Schuhmacher zu verzeichnen; einen Stillstand die Grobschmiede, Buchbinder, Bau- und Möbelschleifer, Birkenmacher, Kürschner und Gutmacher;

eine Zunahme von mehr als 5 Proz. haben dagegen die Klempner, Messerschmiede, Nabler, Stellmacher, Sattler, Tapezierer, Drechsler, Bäcker, Konditoren, Schlichter, Schneider, Handschuhmacher, Barbieri, Maurer, Bauunternehmer, Zimmerer, Glaser, Stubenmaier, Stulka-teure, Dachbeder, Brunnenbauer, Dfensgeber und Schornsteinfeger. Die Zahl der Beschäftigten in allen aufgeführten Handwerksarten stieg von 3409510 im Jahre 1895 auf 4580638 im Jahre 1907, erhöhte sich also um 1171128 oder um 34,3 Proz., während z. B. die Zunahme der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reichs in ungefähr dem gleichen Zeitraum nur 16 Proz. ausmacht.

Deutsch oder Antiqua, das ist die Frage, die in nächster Zeit wieder einmal die deutsche Öffentlichkeit in höherem Maße beschäftigen wird. Denn der Bittschriften-ausschuss des Reichstags hat einstimmig die Überweisung einer Reihe von Eingaben, welche die Einführung der Antiquaschrift an Stelle der deutschen fordern, an den Reichskanzler zur Berücksichtigung beschlossen. Die Mitglieder des betreffenden Ausschusses waren sich darüber einig, daß die gesamte Entwicklung diesen Schritt verlange, den andre Nationen schon längst getan hätten. Es soll die deutsche Schrift nicht gänzlich verdrängt werden, aber in den deutschen Schulen erst im dritten oder vierten Schuljahre gelehrt werden, die Antiqua aber die bisherige Stelle der deutschen Schrift einnehmen. Der Vertreter der Reichsregierung habe sich dieser Unregung nicht ablehnend gegenübergestellt, im Gegenteil darauf hingewiesen, daß er selbst aus eigener Erfahrung bei den Weltausstellungen in St. Louis und Brüssel kennen lernte, wie das Ausland sich weit intensiver und lieber mit den deutschen Veröffentlichungen befaße, wenn sie in Antiquaschrift gedruckt oder geschrieben seien. Auch viele frühere Gegner hätten sich angesichts der heutigen Verhältnisse auf den Boden der Eingaben gestellt.

Der Weddingprozess in Berlin, der aus einem Streit bei dem Fleischermeister Morgenstern am Weddingplatz in Berlin und durch bekanntes scharfes Vorgehen der Polizei gegen Streikposten usw. hervorgerufen ist, hat nach neuntägigen Verhandlungen durch Verurteilung von 17 Personen zu Gefängnisstrafen von einem Monate bis zu einem Jahr und zu Geldstrafen von 50 bis 100 Mk. seinen Abschluß erreicht. Aufruhr, Landfriedensbruch, Widerstand, Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen und Verbrechen sowie Sachbeschädigung bildeten die Anlagelieferanten, wegen deren sich 18 Personen, darunter vier Frauen, zu verantworten hatten. Nur einer der Angeklagten wurde freigesprochen. Das Strafmaß für einzelne ist ein überaus strenges, besonders wenn man die Urteile über ähnliche oder noch schlimmere Handlungen von Angehörigen besserer Kreise, hauptsächlich der Studenten, in Betracht zieht. Es ist ein Klassenurteil, wenn auch die Hoffnungen der Arbeiterfeinde, die aus diesem Prozesse gerade wie bei jenen über die Proarbeiter Vorgänge eine Staatsaktion gegen die ganze freie Arbeiterbewegung herausdrehen wollten, nicht in Erfüllung gingen.

Literarisches.

„Nordhäuser Kautabalarbeitergenossenschaft in Wort und Bild.“ Unter diesem Titel wurde uns ein geschmackvoll ausgestattetes Büchlein überandt, in dem ein sehr interessanter Rückblick auf die Entwicklung dieser Genossenschaft gegeben wird. Es ist daraus zu ersehen, daß das als reine Produktivgenossenschaft anlässlich der großen Aussperrung im Jahre 1901 von 58 Tabakarbeitern gegründete Unternehmen sich trotz großer Schwierigkeiten sehr gut entwickelt hat und heute über 70 Proz. des Gesamtumsatzes nur an Konsumvereine absetzt. Besondere Anerkennung verdient, daß entsprechend der fortschreitend günstigen Entwicklung des Unternehmens auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der im Betriebe Beschäftigten sehr gut ausgebaut wurden. Bereits im Jahre 1908 führte die Geschäftsleitung unter entsprechender Erhöhung der Löhne den achtstündigen Arbeitstag generell durch. Im Jahre 1910 wurde der erste Tarif in der Kautabalarindustrie zwischen dem Tabakarbeiterverband und der Kautabalarbeitergenossenschaft abgeschlossen. Nach diesem zählt die Genossenschaft 25—33 Proz. höhere Löhne als die am Ort ansässige Privatindustrie. Außerdem genährt sie allen im Betriebe Beschäftigten unter Fortzahlung des vollen Lohns einen Ferienurlaub von sechs Arbeitstagen jährlich und trägt die vollen Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung. Weiter sind familiäre männliche Arbeiter in der Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine versichert. Alles in allem zeigt die Entwicklung des Betriebes, daß sich derselbe unter Einhaltung der genossenschaftlichen Grundsätze zu einer Genossenschaft ausgebaut hat, auf die jeder Genossenschafter mit Stolz blicken kann, und in der auch für die Beschäftigten in sozialer Beziehung etwas geleistet worden ist. Nicht unerwähnt wollen wir auch die geschmackvolle typographische Ausstattung der Schrift in Satz und Druck lassen. Auch sie ist ein ehrendes Zeugnis hervorragender Tätigkeit.

Verschiedene Eingänge.

„Der Stereotypen“, deutsche Kalkschneiderei. 23. Jahrgang, Heft 4. Verlag von Hermann Kempe in Nürnberg. Durch die Post oder den Buchhandel zu beziehen zum Preise von 2,40 Mk. für das Jahr. Jährlich 4 Hefte.

„Die Neue Zeit“, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. Heft 11—15 des 29. Jahrgangs. Bandl. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

"Bodenreform". Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Seit 1. 22. Jahrg. "Für Alle Welt", illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Lang & Co., Berlin, XVII. Jahrgang, Heft 9-11. Preis 40 Pf.
"In Freien Stunden". Zweiter Halbjahresband des 14. Jahrgangs. Preis in Leinen gebunden 3,50 M., in Halbfranz 4 M. Zu beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

Gestorben.

In Chicago am 27. Dezember der Seher Heinrich Uebels, 63 Jahre alt.
In Dresden der Seherinvalide Walter Reinhardt, 35 Jahre alt - Lungenleiden.
In Dudweiler (Nhb.) der Buchdruckereibesitzer Johann Unterlecker, 52 Jahre alt.
In Hamburg am 24. Januar der Seher Bernhard Stähr aus Altona, 28 Jahre alt.
In Jena am 21. Januar der Seher Leo Rentwich aus Berlin, 27 Jahre alt - Lungenleiden.
In Kiel am 23. Januar der Bruder Karl Dettmann aus Groß-Sietzen, 27 Jahre alt - Gehirnleiden.
In Leipzig am 21. Januar der Seher Walter Thierbach aus Plagwitz, 29 Jahre alt - Lungentuberkulose.
In Stuttgart am 19. Januar der Seher Paul Schuster aus Fohlenstadt i. S., 48 Jahre alt - Herzlähmung.
In Rrier am 16. Januar der Seher Matthias Longuich, 33 Jahre alt - Herzleiden.

Briefkasten.

P. B. in Böhmit: Welche Zeile dürften nach unserer Meinung in dem betreffenden Falle für den Fehler verantwortlich gemacht werden. Einwandfrei kann der Sachverhalt aber nur vor einem Schiedsgericht festgestellt werden. - **W. B.** in Gildburgshausen: Derartige Druckereien werden allerdings von Generalomanibus und manchen Regimenten unterhalten. Genauere Inhaltspunkte darüber fehlen uns jedoch. - **A. R.** in Göttingen: Versammlungsbericht ging zu spät ein, kann daher keine Aufnahme mehr finden. Wir beschränken uns auf die Wiedergabe des Jahresberichts und weisen bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf hin, daß die Einsendungsfrist acht Tage nicht überschreiten darf. - **A. C.** in Boffen: Vielleicht ist Kollege Otto Humme, Porto Alegre (Brasilien), Rua Thomas Flores Nr. 25, bereit, Ihnen auf Anfrage Näheres über brasilianische Verhältnisse mitzuteilen. - **J. C.**: 11,05 M. - **F. W.** in Hamburg: 2 M. - **R.** in Königsberg: Das "Allenstein Volksblatt" mag sich mit diesen Niederträchtigkeiten gegen die "sozialdemokratischen Buchdrucker" weiter mit Ruhm befledern, die anspruchsvolle Presse wird es nicht darum beneiden. - **H. W.** in Berlin: Unwissenheit. - **H. W.** in Kiel: 1,70 M.

Von den Sonderabdrücken auf besserem Papier haben wir vom Jahrgange 1910 des "Korr." noch einige gebundene Exemplare zum Preise von 10,50 M. (einschl. Porto) abzugeben.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 2, Mariendorfer Straße 13. 1. Fernsprechanlage 74, 1191.

Gau Westpreußen. Die Situationsberichte der Ortsvereine und Mitgliedschaften für 1910 müssen bis Ende Februar d. J. dem Gauvorsitzer Friedrich Nagroski, Danzig, Petershagen a. d. R. 12, eingeleitet werden.

Bezirk Biegnitz. Bei der Bezirksvorstandswahl entsfielen von 187 eingegangenen Stimmzetteln auf die Kollegen Paul Wengel (Vorsitzender) 186, Joseph Blätsche (stellvertretender Vorsitzender) 187, Berthold Verba (Kassierer) 149, Richard Schulz (Schriftführer) 186, und Robert Wolf (Mitglied) 185 Stimmen. - Die Vorsitzenden und Vertrauensmänner der einzelnen Ortsvereine resp. Mitgliedschaften werden gebeten, die zum Gauberichte benötigten Angaben bis spätestens 8. Februar an den Vorsitzenden Paul Wengel, Biegnitz, Friedrichsplatz 2, Sinterhausen, gelangen zu lassen.

Zeit. Der Seher Rudolf Baude (Hauptbuchnummer 88109) aus Erfurt wird aufgefordert, den seinerzeit erhaltenen Reisevorschuss an A. Gajch, Gartenstr. 4: II, einzulösen, andernfalls weitere Schritte eingeleitet werden.

Adressenveränderungen.

Baden-Baden. Vorsitzender: Anton Mayer, Stephaniensstraße 49 III.
Bühl i. B. Vorsitzender: M. Wetcarbt, Hauptstraße 12.
Dessau. Vorsitzender: Karl Ronger, Zeichstr. 50 II.
Düren. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Matthias Keller, Paradiesstraße 29.
Essen (Ruhr). (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Franz Hagenberg, Hügel bei Essen, Kolonie Brandenburg; Kassierer: Hermann Ruff, Essen (Ruhr), Franzstraße 13.
Forst (Sachsen). Vorsitzender und Kassierer: Max Jandke, Weststraße 1a.
Greiz. Kassierer: Franz Jähner, Salzweg 17 I.
Herford i. W. Vorsitzender: Wilhelm Gieseler, Ahlfener Straße 69; Kassierer: Wilhelm Schenkel, Hermannstraße.
Hildenswerth. Vorsitzender: Karl Werninghaus, Hilden, Hofsiedelstraße 112 II; Kassierer: Philipp Meyers, Hilden, Hagelkreuzstraße 1b.

Hildesheim. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Theodor Prinz, Auguststraße 7 I; Kassierer: Gustav Westphal, Heinrichstraße 30 III.
Kreuzstadt a. d. S. Vorsitzender: A. Schneider, Sauterstraße 31.
Rhynit (D.-Schl.). Vorsitzender: A. Schwerdtfeger, Neuer Ring 21; Kassierer: Oskar Falkenhahn, Lohndstraße 8 I.
Schweidnitz. Vorsitzender: Oskar Pöhl, Waldenburger Straße 19; Kassierer: Gustav Parsch, Kupfer- schmidestraße 9.
Schweinfurt a. M. Vorsitzender: Otto Schlotter, Hohlbrunnstr. 20; Kassierer: Frh. Weichsel, Feldgasse 12.
Schwern. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Wilhelm Schliemann, Meiderstraße 12 I; Kassierer: C. Anders, Sinterhof 24 II.
Verbau i. S. Vorsitzender: Hans Gilen, Ziegelstr. 23.
Wiesbaden. (Maschinenleger.) Vorsitzender: Friedrich Papalau, Rothbringer Straße 30 II.
Zittau. (Ort und Bezirk.) Vorsitzender: A. Gille, Gabelsberger Straße 10 p.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Kreuzstadt i. S. die Seher 1. Hermann Krupp, geb. in Zittau 1871, ausgl. in Großschönau 1890; 2. Adolf Krähle, geb. in Kalau (Kr. Kalau) 1888, ausgl. in Forst i. S. 1906; waren schon Mitglieder; 3. Oswald Klob, geb. in Bernstadt i. S. 1891, ausgl. das. 1910; 4. der Bruder Hermann Emil Köhler, geb. in Nieder- Ruppertsdorf 1889, ausgl. in Herrnhut 1908; waren noch nicht Mitglieder. - In Bischofsberga der Drucker Oskar Gebauer, geb. in Seelitz 1891, ausgl. in Bischofsberga 1910; war noch nicht Mitglied. - In Dresden 1. der Drucker Johannes Frank, geb. in Uff i. B. 1890, ausgl. in Dresden 1907; 2. der Schweizerdegen Emanuel Gräber, geb. in Riegersdorf (Kr. Kreuzstadt) 1892, ausgl. in Dresden 1910; waren noch nicht Mitglieder. - Hermann Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7 I.
In Burg auf Fehmarn der Seher Ernst Merz, geb. in Alt-Friedland (Brandenburg) 1891, ausgl. in Wriegen a. O. 1909; war noch nicht Mitglied. - Martin Priller in Kiel, Schauenburger Straße 34 part.
In Vera der Seher Erhard Wuffig, geb. in Neßkau i. B., ausgl. das. 1900; war schon Mitglied. - Paul Feustel, Blauenische Straße 100.
In Graudenz der Seher Richard Orakffa, geb. in Jakunowken (Kr. Angerburg) 1886, ausgl. in Lpd (Ostpr.) 1905; war noch nicht Mitglied. - S. Glowinski, Kapfenstraße 28 III.

In Hamburg die Seher 1. Paul Wittkamp, geb. in Sagenow i. M. 1883, ausgl. das. 1906; 2. Paul Sammer, geb. in Sagen i. M. 1899, ausgl. das. 1908; waren schon Mitglieder. - W. Dreier, Felsenbinderhof 57.
In Almenau die Seher 1. Frh. Smal, geb. in Rotterdam (Holland) 1883, ausgl. in Ubernack a. Rh. 1901; 2. Gottlob Hüli, geb. in Lubstadt (Bez. Königs- hofen) 1885, ausgl. in Mellrichstadt 1902; 3. Dito Verbert, geb. in Gehren 1877, ausgl. das. 1895; 4. Adolf Lafer, geb. in Lichte b. Wallendorf 1887, ausgl. in Gehren 1905; waren schon Mitglieder; 5. Hermann Machleibt, geb. in Gehren 1889, ausgl. das. 1908; 6. Franz Ott, geb. in Mähning (Oberpfalz) 1891, ausgl. in Kirchreuth 1909; waren noch nicht Mitglieder. - A. Stange, Friedrich-Wilhelm-Platz 6/9.
In Regin a. S. der Seher Rudolf Werner, geb. in Lindow (Mark) 1887, ausgl. in Rheinsberg (Mark) 1905; war noch nicht Mitglied. - Albert Schulenburg in Brandenburg a. S., Neuenborfer Straße 43 b.

In Leer der Drucker Heinrich Wiels, geb. in Papenburg 1891, ausgl. das. 1909; war noch nicht Mitglied. - Ludwig Kronmanga, Ringstraße 38.
In Nürnberg der Seher Anton P. Schmitt, geb. in Nürnberg 1888, ausgl. das. 1906; war schon Mitglied. - In Traunstein der Seher Karl Wertmeister, geb. in Traunstein 1885, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. - Joseph Seig in München, Holzstraße 24 I.
In Pforzheim der Schweizerdegen Karl Bögge, geb. in Säckingen 1888, ausgl. das. 1906; war noch nicht Mitglied. - Karl Rnie in Stuttgart, Heustiegstr. 54 p.
In Birmafens der Schweizerdegen Heinrich Otto, geb. in Birmafens 1887, ausgl. in Säckingen (Hohen- zollern) 1904; war schon Mitglied. - Robert Böhm, Ringstraße 104.
In Wien der Seher Georg Lay, geb. in Traillsdorf (Wagnern) 1889, ausgl. in Forchheim (Wagnern) 1906; war schon Mitglied. - Franz Nagler in Wien VII/1, Seidengasse 17.
In Jülich der Seher Franz Laver Schuster, geb. in Ginzburg a. D. (Wagnern) 1879; war schon Mitglied. - R. Bachmann in Jülich III, "Volkshaus".

Arbeitslosenunterstützung.

Glogau. Vom 1. Februar ab zahlt die Reiseunter- stützung Kollege Robert Gruhn abends 6 1/2 Uhr im "Berthel", Zaubenstraße 11, aus. Die Verwalter der umliegenden Gaststellen werden gebeten, die reisenden Kollegen auf diese Änderung aufmerksam zu machen.
Rhynit (D.-Schl.). Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt vom Kollegen Schwerdtfeger im "Rhyniter Stadtblatt".
Schwabach. Die reisenden Verbandskollegen werden hierdurch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Verkehr nur in der Zentralfherberge bei E. Schmidt

(„Zur Gartenlaube“), Mittersbacher Straße, befindet. - Ausgesteuerte erhalten im „Tagblatt“ 35 Pf. - „Korr.“ liegt in der „Gartenlaube“ auf.

Versammlungskalender.

Berlin. Außerordentliche Maschinenmeisterversam- lung Dienstag, den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Industriezeitung“, Reichstraße 20.
Bielefeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr, in Bielefeld, im Restaurant „Industrie“, Bürgerweg 11.
Breslau. Maschinenlegergeneralversammlung Son- tag, den 29. Januar, nachmittags 1 Uhr, in der „Indus- triezeitung“, Reichstraße 51, S. r. 1.
Bromberg. Bezirksversammlung Sonntag, den 28. Februar, in Gohenaiga. Anträge bis 12. Februar an den Vorsitzen- den Bruno Jelle, Bromberg-Schwedenhöhe, Wdierstr. 12.
Chemnitz. Außerordentliche Versammlung Sonntag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus“, Sonnenstraße.
Erfurt. Stereotypen-, Galvanoplasten- und Schrift- gießergeneralversammlung (Gau Thüringen) Son- tag, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Sokol“.
Frankfurt a. M. Maschinenlegergeneralversammlung Son- tag, den 29. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, in Offenbach a. M. im „Gewerkschaftshaus“, Kuffstraße.
Halle (Saale). Bezirksversammlung heute Samstag, den 28. Januar, abends 9 Uhr, im „Volkshaus“ (Saal 4), Kaiserstraße.
Hohenhausen - Ged. Frhjahrshauptversammlung Sonntag, den 29. Januar, nachmittags pünktlich 2 1/2 Uhr, in Wödingen im „Waldborn“.
Kannstatt. Generalversammlung heute Samstag, den 28. Januar, abends pünktlich 8 Uhr, im Lokale „Glad“, Zum Überbühnenhof.
Koblenz. Außerordentliche Versammlung heute Samstag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereins- lokale, Kärstner Straße 31.
Mainz. Bezirksversammlung Sonntag, den 29. Januar, vormittags 9 Uhr, im „Gutenberg“.
Offenburg. Generalversammlung heute Samstag, den 28. Januar, abends pünktlich 8 Uhr, in der „Faubörse“.
Ostfriesland. Jahresbezirksversammlung Sonntag, den 29. Februar, vormittags pünktlich 10 1/2 Uhr, bei G. Walter in Igel bei Norden. Anträge bis 12. Februar an den Vor- sitzenden.
Reichenbach i. B. Versammlung heute Sonnabend, den 28. Januar, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Rhynit. Versammlung heute Sonnabend, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Witz, Am Markt.
Stuttgart. Maschinenlegergeneralversammlung (Gau Württemberg) Sonntag, den 29. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Bezirksversammlung (Gau Württemberg) Sonntag, den 29. Januar, nachmittags pünktlich 2 1/2 Uhr, im Grünen Saale der „Brauerei Dinkelacker“.
- Schriftgießergeneralversammlung Dienstag, den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Wittich“, Schwab- straße 40.
Waldenburg (Schl.). Versammlung Sonnabend, den 4. Fe- bruar, abends 8 Uhr, in der „Vorkauer Bierhalle“.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.
Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schille.
Zeitungsnachricht.
zum Verzeichnisse der den Tarif anerkenneuden Firmen i. S. vom 30. April 1910.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Beschlei- ßung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarif- amt eintreffen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- I. Kreis.
Bremen: Ludwig & Berger.
Bremerhaven: Krause & Randermann.
Diepholz: Stubbe, Hermann.
II. Kreis.
Bernkastel-Kues: Hsterreich, R.
Duisburg-Weidlich: Helland, Artur, Komm.-Gef.
Essen (Ruhr): Schulte, Friedr.
Guben: Münster & Co.
Gütersloh: Hüttmann, Ludw.
Krefeld: Schädemann & de Greiff.
Lennep: Müller, S.
Neuß: Gansdorf, Karl.
Oberhausen: Siebers, August.
Osterfeld i. W.: Welbers, Joh.
Remscheid-Forsten: Maar, Frh.
Stolberg (Nhb.): Brym, William.
Unna i. W.: Immentkamp, S.
Wald (Nhb.): Tzwele, Hermann.
III. Kreis.
Frankfurt a. M.: Kimm, A. (Heinrich Weber).
Marburg: Schaaf, Chr.
Wiesbaden: Voew, Wilhelm.
IV. Kreis.
Heidelberg: Köhler, Karl; Köhler & Herbert (Jnh. Val. Herber).
Karlsruhe i. B.: Moderner Pflanze-Verlag (Jnh. Friedrich Röhm).
Ludwigsburg: Hinthäfer, Adolf.
V. Kreis.
Völkchen: „Völkchen Zeitung“ (Leo Louis).
Vuchweiler: Ruch, Jacques.
Weyingen i. Lothr.: Wormser, Achilles.
VI. Kreis.
Wad Lbz: Wiedemann, A.
Wasing: Wischner, Otto.
VII. Kreis.
Königssee i. Th.: König, Max.
Langewiesen i. Th.: Hoffberg, W.
Langgedurg: Kleinbiedt, Wilhelm.
Nordhausen: Vertuch, Karl.
Tahle i. S.: Harzer Buchdruckerei und Verlagsanstalt (Gebr. Hohenstein).
VIII. Kreis.
Dresden: Rastan, Max.
Glauchau: „Glauchauer Zeitung und Neueste Nachrichten“

Bickenhahn & König, G. m. b. H.
Leipzig: Koberg, C., Schriftgießerei.
Marktneufkirchen: Ficker, Karl.
Robewitz i. Sa.: Venker, E. G.

VIII. Kreis.

Berlin: Braun, Karl, & Co., Kunststalt; Märkische
Vereinsdruckerei (Joseph Sobölen); Ebbmeyer, P.;
Raud & Hartmann; Ritter, Paul D.; Röder, O.
Charlottenburg: Reimers & Boigt.
Johannisthal: Dreufside, Hermann.

IX. Kreis.

Biegen: Rabjal, Max.
Patzschau: Feist, Franz.

† Kaufha: Diener, Gustav.
X. Kreis.
Hamburg: Brand, A.; Jarcho, Gustav; Brunst & Hansen.
Schwerin i. M.: Guitind, Otto.

XI. Kreis.

Frankfurt a. O.: Demig, Max.
Potsdam: Hbrig & Biermann.
XII. Kreis.
Rastenburg: Pallaschte & Felnu.

Aus dem Verzeichnisse der tariftreuen Buchdruckereien
gestrichen wurde die Firma:

VIII. Kreis: Scharschmidt & Co. in Berlin.

Bekanntmachung.

Ehrengericht betreffend.
Köln. (Prinzipalswahl). U. Reven DuMont,
M. Weiden, Uleg Brede, Hans Bachem.
Schiedsgerichte betreffend.
Duisburg. (Geschliffenerwahl) Rudolf Palekti,
W. Fürbach, Gustav Wehrauch.
Bremen: Jakob Schmidt, Vollmannstraße 44,
Vorpräsident.
Berlin, 21. Januar 1911.
Georg B. Bürgstein, R. G. Giesede,
Prinzipalvorsitzender. Geschäftsvorstand.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Kleine Buchdruckereieinrichtungen
(fachmännisch sortiert).

Alexander Grube, Leipzig, Talstr. 4.

Kaufe gebr. Maschinen, ganze Buch-
druckereieinrichtung, p. Kasse.
Paul Schneider, Leipzig-Gautzsch.

Züchtiger Geber

findet Societät mit 5-6000 Mk. bei voll-
ständiger Sicherheit Verbindung: flosser Mk.
arbeiten. Mindestverdienst pro Monat 225 Mk.
Offerten unter „Rentabel“ Berlin, Postamt 26.

Ein Herr an jedem Orte gesucht, welcher
Berz. leicht verk. Briefe neben-
bei übernimmt. Hoher Verdienst. Auskunst
kostenlos. [227]
Herrn Wolf, Zwifkau i. Sachsen, Nordstr. 30.

Akzidenzseker

arbeitsfreudige, selbständige Kraft, flott und
tüchtig im Entwurf, Sage, Plattenchnitt usw.
für dauernde Stellung in Akzidenzdruckerei
nach Provinzstadt. Gehaltsauss. gesucht. Ge-
haltsansprüche, Zeugnisse usw. erbeten. Offerten
unter Nr. 332 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Züchtiger Schriftseker

in allen Scharbeiten bewandert, gesucht.
Stellung bei guter Leistung dauernd. Offerten
mit Gehaltsansprüchen an die
[327] Mannheimer Vereinsdruckerei.

Züchtiger, korrekter Linotypseker
mit guter Maschinenkenntnis. Sucht sofort oder
später Stellung. W. Off. mit Gehaltsang. erb. an
A. Krazer, Dresden, N. 23. Döbelner Str. 69/11.

Komplettmaschinenieker

für Küstermannsche Komplettmaschinen sind en
dauernde Kondition bei
Otto Weiser, Stuttgart
[325] Schriftgießerei und Messinglinienfabrik.

Züchtige Justierer

in dauernde Kondition gesucht. [311]
Bauersche Sichelei, Frankfurt a. M.

Züchtiger Galvanoplastiker

sofort in dauernde Stellung gesucht.
[316] Wader & Hübner, Würzen i. Sa.

In meine Abteilung für Galvanoplastik
suche ich einen mit allen Arbeiten nachweis-
lich durchwegs vertrauten. [339]

Galvanoplastiker

in angenehme, dauernde, später leitende Stell-
ung. Werte ausführliche Offerten erbeten
an die
Kunststalt „Chemigraphia“
(Inhaber: Walter Becker), Wiesefeld.

Kiel. **Deltaverein Gutenberg**

△ Δ Δ von 1898. △ Δ Δ
Sonnabend, den 4. Februar:
Maskerade

in „Gewerkshaus“, Kollegen der um-
liegenden Druckerei sind hiermit freundlichst
eingeladen und haben freien Zutritt.
[338] Das Komitee.

Magdeburg. Graphische Gesellschaft.

Houto Sonnabend, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Monopol“, Wilhelmstraße:

Generalversammlung.

Jahresbericht; Wahl des Vorstandes; Vortrag über:
„Kalender 1911“.

Hamburg

Ohl's Eck
Beim Lübecker Tor (Ecke Alexanderstraße).

Gemüthlicher Treffpunkt vieler Kollegen.

Ausschank echt Patzenhofer Biere.

Rotationsmaschinenmeister

an 32seitige König & Bauersche Rotationsmaschine für Tagesarbeit nach einer Groß-
stadt Mitteldeutschlands gesucht. Erforderlich langjährige Praxis und Garantie für
guten Druck bei flottem Gange. Lohn 50 Mk. Angebote mit Zeugnissen erbeten
unter Nr. 304 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nach Leipzig, Dresden oder München

sucht sich junger, strebsamer Seher zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 334 an
die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Drucker- und Maschinenmeisterverein Hannover.

Gegründet 1856.

Sonnabend, den 11., und Sonntag, den 12. Februar, in den
Sälen der „Börse“, Osterstraße:

Fünfundzwanzigjährige Jubelfeier.

PROGRAMM:

Sonnabend 8 1/2 Uhr: Herrenkommers; Sonntag, morgens 9—11 Uhr:
Drucksachenausstellung; um 11 Uhr: Ernst Feler. Festrede:
— Kollege TH. GÖRNER (Berlin). Abends 5 1/2 Uhr: Festball. —
Allseitigen Besuch erwartet [326] Der Vorstand.



Wenn wir Sie
sprechen könnten
würden wir Sie sicher davon über-
zeugen, dass Sie durch direkten
Bezug aus unserer Fabrik in
Anzugstoffen, Paletotstoffen, Hosen-
stoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc.
unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erst-
klassige Neuheiten in besser. Qualität zu aller-
billigst. Preis. Verlang. Sie durch Postkarte Must.
Wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.
Lehmann & Assmy, Spremberg L. 12
Grösste u. Älteste Tachfabrik Deutschlands dies. Art. [373]

Uchtung! Vorläufig! lehtes Inserat, Billig!

Gering in Gelee: 2 Pfunddose 45 Pf., 4 Pfunddose 95 „ 8 Pfunddose 155 „
Hollkops: 1 Pfunddose 35 Pf., 2 Pfunddose 65 „ 4 Pfunddose 115 „ 8 Pfunddose 185 „
Bismarckgeringe: etwa 2 Pfunddose 55 Pf. (oval) 2 Pfunddose 65 „ (rund) 4 Pfunddose 100 „
H. Lubeda-Bratgeringe: 4 Pfunddose 95 „ 8 Pfunddose 140 „ 16 Pfunddose 200 „
ff. Stensburger Spital, Rife (8 Pfund netto Inhalt): 40—50 Stk. 7,75 Mk., 31—33 Stk. 9 Mk.,
10,50 und 11 Mk., 7—12 Stk. 11,50 und 12,25 Mk. usw. Diese Preise gelten das ganze Jahr.
ff. Büdlinge, Rife 95 Pf., Sproten, Rife 0,75 und 1,40 Mk., je nach Tagespreis.
NB. Für auswärtige Kollegen empfehle ich Sammelbestellungen; in diesem Falle liefern ich
auch ohne Nachnahme, wenn ein bestimmter Kollege die Sache übernimmt. — Falls die Ware
nicht entricht, nehme ohne weiteres zurück. Daher kein Risiko! — Procente kann ich nur bei
größerer Abnahme gewähren, wo auch Extrapreise eintreten! [340]

Bernhard Große, Leipzig, Bauische Straße 44,
Häuberger Straße 5.

In dritter, vermehrter Auflage
ist soeben erschienen:

Praktisches Latein

Kurzer Lehrgang für Buchdrucker
Von J. Bass
Hauptlehrer an den Buchdrucker-Fachkursen,
der Gewerbeschule Stuttgart.

Herausgeb. v. Graphischen Klub Stuttgart.
80 Seiten Gr.-Oktav. Preis 1 Mark.

Das Lehrbuch eignet sich sowohl zum Un-
terricht wie zum Selbststudium und Nach-
schlagen, seine Nützlichkeit beweist auch der
rasche Absatz der ersten und zweiten Auflage.

Bestellungen durch A. Kirchhoff, Stuttgart, Augusten-
strasse 91. Porto für 1 Ex. 10 Pfg., 3 Ex. 20 Pfg., 7 Ex.
30 Pfg., 8 bis 35 Ex. 50 Pfg. Nachnahme ist teuer.

Anhang zum Tarif, von Konrad Sichter.
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Be-
stellungen nehmen die Service-Verbandsfunk-
tionäre sowie Gg. Böllig, Leipzig, Salomon-
straße 8. entgegen.

Bock hier trübel wurst groß

3281 Franz Klitsch, Berlin, Puttkamerstraße 9.

Am 23. Januar verstarb nach nur neun-
tägigem Krankenlager unser lieber Kollege,
der Maschinenmeister

Karl Dettmann

aus Groß-Stieten, im Alter von 27 Jahren an
Gehirnleiden. Wir werden ihm ein
ehrendes Andenken bewahren.
Kiel, den 24. Januar 1911.

885 Die Mitgliedschaft Kiel des V. d. D. B.

Am 24. Januar verschied nach langer
Krankheit unser lieber Kollege, der Setzer

Bernhard Stähr

aus Altona, im 28. Lebensjahre,
Ehro seinem Andenken!
Hamburg, den 25. Januar 1911.

Die Kollegen der „Neuen Hamburger Zeitung“.

Hunderttausende Kunden.
Viele tausend Anerkennungen.
Jonass & Co.
Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertraglieferanten vieler
Beamtenvereine, liefern auf
bequeme Teilzahlung.
Hochinteressanter Katalog
mit über 4000 Abbildungen
umsonst und portofrei.

Paradiesbadewannen Nr. 4 mit Streich-
emalle ist
Besser als vergütete Badewannen, da absolut
rostfrei.
Besser als im Vollbade vergütet, da niemals
schwarz werdend!
Besser als Feuer- oder Kesselmalle, da
bei Stoß nicht abspringend.
Besser als Holzwanne, da nie kaputtgehend
und bequemer.
Besser als alle andern Wannen, da
Billiger, immer billiger, blendend
hübsch, wenig Wasser, wenig Beuerung,
aus Stahlblech und unter der Emaille extra
vergütet. 182 cm lang, 40 cm Wassertiefe mit
Wass- und Rühr.
Einführungspreis bis 1. April: 27 Mk.
Mit Bandeinlage und 102 cm, 17,50 Mk.
Bei Vorauszahlung od. Nachnahme franco.
Sonn die Hälfte gegen Nachnahme. Dies
ein Vierteljahr Ziel.
Garantie: Juridische innerjaß 8 Tagen.
Holz- und Metallwerk, Oberan i. S.
Inert: Gelicht (Effen) Erwartungen
übertroffen, anderweit 10 Mk. teurer. Portus
(Galle a. S.): Nicht zu vergl. mit sog. Volks-
wannen. Kleiner (Nemel): Ganz entzückt.
Sämtl. Vorteile, die nachgerühmt, erfüllt.
Für Wenigbrennteile die praktischste, billige,
dauerhafteste, bequemste Wanne. Was wahr-
er Godgenuß. Ratz (Wannen): Ersucht
über Ihre Katalog. Größte Zufriedenheit —
Originalie auf Wunsch! [333]

Guitarr-Zither „Columbia“
von Sebermann sofort zu spielen, mit 25
unterlegbaren Zoten, 40 cm
groß, 5 Ziff., 41 Sait., samt
Schule u. all. Zubehör nur
Mk. 7.—, 6 Ziff., 40 Sait.,
Mk. 9.—, lief. per Nachn.
Weinl & Herold
Königsplatz (Sa.) Nr. 449
Andere Musikwaren billigst.
— Haupt-Katalog an Sebermann frei.

Fachgeschäft R. Siegl

München 9, Gietlstraße 3.

Werte und Mühen aller Art werden zu Baden-
preisen geliefert. — Katalog gratis und franco.

Engelhardt Das Ausschließen der Form-
2. Aufl. 1,50 Mk.
Dr. Bauer, Handbuch f. Schriftseker, geb. 4,50 Mk.